



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Jnnhalt des ersten Buchs der Dunciade.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54395)



Die
Dunciade
an Doctor
Jonathan Swift.

Erstes Buch.

Inhalt.

Der Vortrag, die Anrufung, und die Auf-
schrift. Hierauf der Ursprung des groß-
sen Reichs der Dummheit, nebst der Ursache
der Fortdauer desselben. Das Collegium der
Göttinn in der Stadt, nebst ihrer Privataka-
demie für Poeten insbesondere; die Vorsteher
derselben, und die vier Haupttugenden. Hierauf
eilet das Gedicht mitten in die Sachen hin-
ein, und schildert sie, wie sie an dem Abend eis

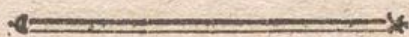
122 Inhalt des Ersten B. der Dunciade.

nes Lordmajorstages die lange Folge ihrer Söhne, und die vergangenen, und zukünftigen Herrlichkeiten überdenket. Sie richtet ihre Augen auf den Bays, den sie zum Werkzeuge der großen Begebenheit brauchen will, welches der Inhalt des Gedichts ist. Er wird beschrieben, wie er tief sinnig unter seinen Büchern ihre Sache verlohren giebt, und das Ende ihrer Herrschaft besorget, nachdem er überleget hat, ob er sich mit der Kirche, oder mit Spielen, oder mit Parthenschreiberey befassen solle, erbauet er einen Altar von eigenen Büchern, und will, (nach vorhergehendem feyerlichen Gebethe, und Erklärung seines Entschlusses) auf demselben alle seine unglücklichen Schriften opfern. Da der Scheiterhaufen angezündet ist, siehet die Göttin die Flamme von ihrem Sitze, eilet herzu, und löschet sie aus, indem sie das Gedicht von Thule darauf legt. Gleich darauf offenbaret sie sich ihm, versetzt ihn in ihren Tempel, entdeckt ihm ihre Künste, und initiiret ihn in ihren Geheimnissen: darauf meldet sie ihm den Tod des Lusden, des gekrönten Poeten, salbet ihn, führet ihn an den Hof, und ernennet ihn zum Nachfolger.





Erstes Buch. ¹



Ich singe die mächtige Mutter, ^a und ihren Sohn, ² der Smiethfields Musen ³ zu den Ohren der Könige brachte. Sagt ihr es, Werkzeuge der Göttinn, ihr Großen! ihr, welche Dummheit, Jupiter, und Schicksal ⁴ zu diesem Werke beriefen; ihr, durch deren Für-

Änderungen.

^a Die mächtige Mutter u. s. w. In der ersten Ausgabe hieß es: "Ich singe die Bücher, und den Mann, der zuerst Smiethfields Musen zu dem Ohre der Könige bringet. Sagt, große Patricier! denn ihr selbst begeistert zu diesen wunderbaren Werken, (so will es Jupiter, und Schicksal) sagt, aus welcher Ursache herrschet, umsonst beschreyen, und verwünschet, &c."

Nachahmungen.

Sagt, große Patricier! denn ihr &c.

— Dii coeptis (nam vos mutastis & illas).

Ovid. Met. I.

sorge, umsonst beschryen, und verwünscht, Duns der zweyte immer wie Duns der erste herrschet; b sagt, wie die Göttinn ⁵ Britannien in Schlaf brachte, und ihren Geist über Land und Meer ausgoß.

In den ältesten Zeiten, ehe Sterbliche schrieben, oder lasen; ehe Pallas aus dem Haupte des Donnerers sprang, besaß die Dummheit über alles ihr altes Recht, als Tochter des Chaos, und der ewigen Nacht. Diesem Paare gab das Schicksal in ihrer zärtlichen Liebe diese schöne Thörrin; so plump, wie ihr Vater, so ernsthaft, wie ihre Mutter: arbeitsam, schwerfällig, ämsig, dreist, und blind beherrschte sie den Verstand, in angeerbter Anarchie.

Immer ist sie bemühet, ihr altes Reich wie-

Nachahmungen.

b Zielt auf einen Vers Drydens, nicht im Mac Fleckno, (wie unwissend in dem Schlüssel zur Dunciade S. 1. gesagt wird,) sondern in seinem Gedicht an den Herrn Congreve: „und Tom der zweyte herrscht, wie Tom der erste.“

der herzustellen; denn weil die Dummheit von Geburt eine Göttinn ist, so ist sie unsterblich.

O! du, unter welchem Namen du dich am liebsten nennen hörst, Dechant, Drapier, Bickerstoff, oder Gulliver! Du magst die ernsthafte Mine des Cervantes annehmen, oder in dem weichen Stuhle des Rabelais lachen und schüttern; oder du magst den Hof loben, oder die

Änderungen.

• Hier folgte: „oder im ernsthaftern Priesterrocke die Menschen unterrichten, oder schweigend deine Sitten dein Herz zeigen lassen.“ Aber dieses mußte, wie der Dichter sagt, ironice verstanden werden.

Ebend. In der zweyten Ausgabe hieß es: „wo die zerrissenen Trüdfelfahnen flattern, und ein verfallnes Gebäude in Luft hängt, und wanket; heulen scharfe hohle Winde durch den bleichen Winkel, ein Sinnbild der Musik, welche die Leerheit verursacht: Hier liegen, in einem Bette, zwei friarende Schwestern; die Höhle der Poesie und Armuth.“

Rag-fair ist ein Platz, an dem Tower von London, wo alte Kleider und Zeuge verkauft werden.

Der vorbesagte Critikus der Dunciade tadelt die folgenden Zeilen: — Hier liegen ic. — also: „Diese Zeilen haben keine Construction, oder sind Nonsense.“

Aenderungen.

Die beyden frierenden Schwestern müssen die Schwesterhöhlen der Armuth und Poesie seyn; oder das Bette und Höhle der Armuth und Poesie müssen auch einerley seyn, (ohne Zweifel, wenn sie in einem Bette liegen) und die beyden Schwestern sind, Gott weiß, welche. „ O! der Construction der grammatischen Köpfe! Virgil schreibt also Aen. I.

Fronte sub adversa scopulis pendentibus antrum;

Intus aquae dulces, vivoque sedilia saxo:

Nympharum domus.

Können wir nicht eben auf die Art sagen: „Die Nymphen müssen das Wasser, und die Steine seyn, oder das Wasser und die Steine müssen die Häuser der Nymphen seyn? „ *Insulse!* Die zwote Zeile, *Intus aquae &c.* ist eine Parenthesis, (wie die beyden Zeilen unsers Authors, scharfe, hohle Winde u. auch sind,) und des *Antrum*, und das verfallene Gebäude, in der Zeile vor der Parenthesis, sind das *Domus*, und die Höhle.

Laß mich noch einmal, mein Leser, dir eine andere muthmaßliche Verbesserung des *scopulis pendentibus* des Virgil vorschlagen: Er beschreibt hier einen Ort, wohin sich die müden Seelente des Aeneas begaben, um ihr Abendessen anzurichten, — *Fessi — frugesque receptas et torrere parant flammis*: was hat hier *scopulis pendentibus* zu thun? Freylich die *aquae dulces*, und *sedilia* sind etwas; süß Wasser, um zu trinken, und Sitze, um zu sitzen: das andere ist sicher ein Irrthum der Abschreiber. Setze, ohne alles Bedenken, *Populis praevalentibus*.

Menschen groß machen, ⁶ oder deinem Lande die kupfernen Ketten abnehmen; betrübe dich nicht, daß die Gottheit ihre Macht deinem Völkern entziehet; betrübe dich nicht, mein Swift, ⁷ über den Verlust dessen, was unser Reich gewinnt. Siehe mit Freuden, wie sie hier ihre weiten Flügel ausbreitet, ein neues saturnisches Alter von Bley auszubrüten. ⁸

d Dicht an den Mauern, wo die Thorheit auf ihrem Throne sitzt, und lachet, so oft sie denket, daß Monroe sie herunter reißen wollte, wo, des großen Gibbers hirnlose Brüder, von der Hand seines berühmten Vaters ⁹ in Erz gegossen, über den Thoren stehen, liegt eine

Änderungen.

Aber wegen dieser und tausend andern Stellen erwarte unsern wiederhergestellten Virgil.

Scriblerus.

d In den vorigen Zeilen: „aus dieser kommen elegische Lieder des hymnenreichen Tiburn; aus dieser die sanften Lieder auf den Tag der Cäcilia.“ *

* Bietet auf die jährlichen Lieder, welche an dem Feste der heil. Cäcilia in Musik gesetzt wurden.

Zelle, ¹⁰ vor gemeinen Augen verborgen, die Höhle der ¹¹ Armuth und der Noesse. Scharfe, hohle Binde heulen durch die kalte Wohnung ein Sinnbild der Muse, die von der Leerheit verursacht wird. Aus dieser kommen Barden, ¹² die, gleich dem Proteus, umsonst lange fest gebunden, in Ungeheuer verwandelt entzwischen, und setzen die Stadt in Erstaunen. e Aus dieser entspringen vermischte Schriften, der wöchentliche Schmuck der keuschen Presse Curis, und des mit rothen Titeln beklebten Pfeilers des Lintot; ¹² aus dieser kommen ¹³ elegische Zeilen des Hymnenreichen Tyburn; aus dieser Journale, Gemische, Mercure, Magazine, ¹⁴ Begräbnisflügen, ¹⁵ zum Schmuck unserer heiligen Mauren, Neujahrsoden; ¹⁶ und die ganze Brut von Grubstreet.

Hier

Nachahmungen.

e Aus dieser cc. — aus dieser cc.

———— Genus unde Latinum,
Albanique patres, atque altae moenia Romae.

Virg. Aen. I.

Hier schimmert die Dummheit in f bewölkter Majestät: ¹⁷ vier Schutztugenden, rings umher, halten ihren Thron; die freche streitbare Stärke, die g nichts fürchtet, weder Geziße, noch Schläge, noch Dürftigkeit, noch Verlust der Ohren; die ruhige Mäßigkeit, welche diejenigen segnet, die, wenn sie nur schmie ren, gern Hunger oder Durst leiden; ¹⁸ die Klugheit, deren Spiegel das herannahende Gefängniß zeigt; die poetische Gerechtigkeit, mit aufgehabener Wage, worinn sie, nach gewissenhaftem Gleichgewichte, Wahrheit gegen Gold, und nahrhaften Pudding gegen leeres Lob wägt.

Nachahmungen.

f In bewölkter Majestät.

— — der Mond, der in bewölkter Majestät aufgeht,
Milton, B. IV.

g Nicht fürchtet; weder Geziß, noch Schläge,
noch Mangel, noch Verlust der Ohren:

Quem neque pauperies, neque mors, neque vincu-
la terrent.

Hor.

Dopens W. B. 6.

I

h Hier siehet sie das finstere, und tiefe Chaos, wo namenlose Etwas in ihren Ursachen schlafen, bis der befruchtende Jakob, ^{1°} oder ein heißer Fiebertag jede Masse zum Gedicht, oder Schauspiel hervor rufet: siehet, wie Einfälle, gleich dem Froschleich, halb lebendig, im Embryo liegen; wie neugebohrner Unsinn zuerst stammeln lernt, wie halb gebildete Grillen zu richtigen Reimen werden, und auf poetischen Füßen kriechen lernen. Hier giebt ein einziges armes Wort Hundert ^{2°} Zwendeutigkeiten, und die i geschmei-

Nachahmungen.

h Hier siehet sie das finstere und tiefe Chaos zc. wo namenlose Etwas. Das ist so viel, als ungebildete Dinge, welche entweder zu Gedichten, oder Lustspielen gemacht werden, nachdem die Verleger mehr und weniger biethen. Diese Zeilen gehen auf folgende in Garths Armenapothek, Cant. VI. " Sie suchen in den Kammern der Welt die Betten auf, wo schlafende Pflanzen liegen, bis die frohe Aufforderung eines erwärmenden Strahles den Erdklos auflöset, und sie an den Tag hervor rufet. „

i Geschmeidige Dummheit. Eine Parodie auf einen Vers in Garths Cant. I. " Wie die geschmeidige Materie in neue Mäander fließt. „

dige Dummheit stieft in neue Meander. Dort rühren buntscheckigte Bilder ihre Einbildungskraft, übelgepaarte Figuren, und unähnliche Gleichnisse. Sie siehet eine Kotte von Metaphern sich nähern, und freuet sich über die Unsinnigkeit des labyrinthischen Tanzes; siehet, wie Trauerspiel und Lustspiel sich umarmen, wie das Possenspiel ²¹ und die Epopee ein Blendlingsgeschlecht erzeugen; wie die Zeit selbst auf ihren Befehl still stehet, Reiche ihren Platz verändern, und Meer zu Land wird. Hier tränket die muntere Beschreibung ²² Aegypten mit Regen, oder giebet Zembla Früchte, und Barca Blumen. Hier schimmern graue Hügel von Eis; dort liegen bunte Thäler unter ewigem Grün; im kalten December blühen düstende Kränze, und schwere Aehren wanken unterm Schnee.

Alles dieses, und noch mehr, siehet die wolkenzusammentreibende Göttinn k durch Nebel

J 2

Nachahmungen.

k Die wolken-zusammentreibende Königin. Nach Homers Beyworte vom Jupiter, νεφεληγέρετα Ζεύς.

welche die Gegenstände vergrößern. Geputzt mit Flittern, und bekleidet mit Gewanden von wechselnden Farben, betrachtet sie, mit Selbstzufriedenheit, diese seltsame Schöpfung, siehet Ungeheuer ²³ in einem Augenblicke entstehen, und verschwinden, und vergoldet sie alle mit ihren eigenen Narrenfarben.

²⁴ Es war der Tag 1 gewesen, wo * * reich und steif, wie Cimon, zu Lande und Wasser triumphirte: (ein Gepränge ohne Sünde von blutlosen Schwerdtern, und Stäben, frohen Ketten, ²⁵ warmen Pelzen, breiten Fahnen, und breiten Gesichtern.) Izt stieg die Nacht herab, und der stolze Aufzug hatte ein Ende; doch lebte er in Settlers Versen ²⁶ noch einen Tag länger. Bürgermeister und Rathsherren lagen izt stumm, und satt, doch aßen sie noch im Traume die Confecte des Tages, indem den

Änderungen.

1 Es war der Tag — In den vorigen Ausgaben:
 „Es war der Tag, wo Thorold, reich und ernst.“
 (Sir Georg Thorold, Lord-Mayor von London im Jahre 1720.)

kende Voeten mühsam wachten, und sich des Schlafes enthielten, um ihn ihren Lesern zu geben. Das Fest erinnerte das starke Gedächtniß der Königin an alle Schwäne der Stadt, die ehemals in diesen Mauern fangen; sie überdachte die Künste, das alte Lob, und die richtige Folge derselben von den Tagen des Heywood herab. ²⁷ Sie sahe mit Freuden, wie die unsterbliche Linie fortließ, und jeder Vater in dem Sohn abgeprägt glänzte: wie der wachsame Bruin mit plastischer Mühe jeden wachsenden Klumpen bildet, und einen Bären heraus bringt. Sie sahe den alten Pryn ²⁸ im rastlosen Daniel schimmern, und den Eusden ²⁹ die endlose Zeile des Blackmore noch länger recken; sahe den langsamen Philips, wie den Tate, in seinen elenden Versen kriechen; und sahe die ganze Macht des Unsinnes ³⁰ in dem Grimme des Dennis. In jedem fand sie ihr Ebenbild völlig ausgedrückt; vornehmlich aber *m* in der unge-

F 3

Änderungen.

m Aber vornehmlich in Bays *ic*. In der ersten Aus-

Aenderungen.

gabe: " aber vornehmlich in * Tibbalds ungeheuerbrütenden Brust; Siehet Götter mit Teufeln in ein befremdendes Bündniß treten, und Erde, Himmel und Hölle ihre Kriege führen. — Sie sahe ihren Varden an, der ohne Essen saß, und sich grämte, denn er wußte sein aufgehendes Glück nicht: nachsinnend saß er, rund um ihn alle seine Bücher, und versank von Gedanken zu Gedanken u. „

* Tibbald, der Verfasser einer kleinen Schrift: der wiederhergestellte Shakespear. Zwey ganze Jahre hindurch, so lange Herr Pope seine Ausgabe des Shakespear ausarbeitete, gab er Nachrichten heraus, bat sich Beyhülfe aus, und versprach einem jeden eine Vergütung, der zu seiner größern Vollkommenheit etwas beitragen könnte. Aber dieser Wiederhersteller, der damals schriftlich um seine Begünstigung bat, verbarg sein Vorhaben gänzlich, bis er ihn heraus gab: (und er schämte sich nachmals auch nicht, es in dem täglichen Journal vom 26sten Novemb. 1728 zu gestehen.) Und da schrien alle Pressen, unser Auctor hätte sich mit dem Buchhändler beredet, eine übermäßige Unterzeichnung anzunehmen, woran er keinen Theil hatte, wovon er nichts wußte, und wogegen er in seinem Pränumerationsplane auf den Sommer schon Bericht ertheilet hatte. Vermuthlich erhob dieses Verfahren den Tibbald zu der Würde, die er in diesem Gedichte hat, welche er auf keine andere Art besser zu verdienen scheint, als seine Brüder; es sey denn, daß wir sie dem Antheil zuschreiben wollen, den er an den Journalen hatte, welche wir oben, unter den Zeugnissen der Authoren angeführet haben.

heuer - brütenden Brust des Bays: des Bays,
³¹ den die Natur gebildet hat, die Bühne, und
die Stadt zu beglücken, und glücklich einen Geck
zu spielen, und ein Geck zu seyn. Die Dumm-
heit siehet den lebkalten Duns mit entzückten Au-
gen, indem sie sich erinnert, ³² daß sie selbst ehe-
dem die Lebhaftigkeit war: Ist, Schande für
das Glück! ³³ verfinsterten ein Unglück im
Spiele, und wenige Zuschauer an einem dritten
Tage, sein Gesicht. Ohne Abendessen, ³⁴ und
suchend saß der Held, lästerte seine Götter, und
die Würfel, und versuchte sein Schicksal. Bald
käuete er die Feder, bald stieß er sie auf den
Tisch, sank von Gedanken zu Gedanken, eine
ungeheure Tiefe, hinunter! tauchte unter, um
seinen Verstand zu suchen, fand aber keinen
Grund; schrieb dennoch, und schwankte bloß
aus Verzweiflung fort. Um ihn lag mancher
Embryo, n manche zu frühe Geburt, manche

J 4

Veränderungen.

n Um ihn lag ic. In den vorigen Ausgaben: "Er

künftige Ode, und manch abgedanktes Schauspiel: eilfertiger Unsinn, der, wie geschmolzenes Bley, durch Ritzen und Zickzacks des Gehirns schlüpfte: alles, was Raserey mit der Thorheit zeugen kann, Früchte einer dummen Hitze, und Herengeburt des Wizes. Darauf fieng er an, seine Augen über seine Bücher herum zu rollen, mit angenehmer Erinnerung alles dessen, was er stohl, wie er hieraus einen Zug that, dort heimlich plünderte, und alles besog, wie eine ämsige Wanze. Hier lagen des armen Fletchers halb gegessene Sienen, ³⁵ und die Lappen des

Änderungen.

warf seine Augen umher, † welche große Verzweiflung zeugten, dahin, wo noch unverpfändet viel gelehrter Plunder lag; Bände, die ihren Raum genau ausfüllten, oder welche ihre verliebten Verfasser gütig hatten vergolden lassen, oder dahin, wo durch Bildhauerkunst auf immer bekannt gemacht, das Blatt neue Schönheiten bewundert, die ihm nicht eigen sind. „

Nachahmungen.

† Er rollte zc. — rund um sich warf er seine Augen, welche große Betrübnis, und Verzweiflung zeugten.

Milton, B. I.

gekreuzigten Moliere; ³⁶ dort wünschte der unglückliche Shakespear, ³⁷ noch wund vom Tibbald, daß er für sich selbst ausgestrichen hätte. ³⁸ Die übrigen Schriften trugen ihre Verdienste ³⁹ nur auf der Außenseite, oder dienten, (wie mehr Narren) nur den Raum auszufüllen: und passeten entweder für den Raum ihrer Bretter, oder waren von ihren zärtlichen Aeltern in Roth und Gold gekleidet; oder hatten Gemälde, welche den Inhalt vergüteten, und Quarles o war durch Schönheiten gerettet, die ihm nicht gehören. Hier prangte das Bret mit Ogilby dem großen; ⁴⁰ dort schimmerte die vollständige Newcastle, ⁴¹ mit Wapen bestämpelt; hier stand seine ganze leidende Brüderschaft in Sicherheit, und entgieng den Martern der Kramläden, und des Feuers: eine gothische Bibliothek! wohl

I 5

Nachahmungen.

o Und Quarles ic. in den vorigen Ausgaben:
 „Das Blatt bewundert neue Schönheiten, die ihm nicht eigen sind.“

Miraturque novas frondes et non sua poma.

Virg. Georg. II.

gereinigt von Griechen und Römern, und würdig eines Settle, Banks und Broome. ⁴²

Aber hoch oben schimmerte gründlichere ⁴³ Gelehrsamkeit, in klassischen Schriften einer Zeit, die keinen klassischen Schriftsteller kannte. Hier schloß Capton, ⁴⁴ und Wynkyn an seiner Seite, einer in Holz gebunden, der andere in starkem Kuhleder; dort standen lange Jahre herdurch, wie durch Specereien verwahrte Mummien, trockne Systeme der Theologie: de Lyra ⁴⁵ breitete hier eine schreckliche Fronte aus, und dort beugten sich die seufzenden Breter unter dem Philemon. ⁴⁶

Von diesen nahm er, voll Begeisterung, zwölf Bände; zwölf der dicksten, vom Lichte erlöseten, oder den Pasteten entzogene Bände; bauete daraus einen Altar; und eine Hecatombe reiner, unbesudelter Lieder krönete diesen Altar: ein Foliant voll Collectaneen war der Grund des ganzen Baues, worauf alle Werke ruheten: Quartanten und Octavbände gaben dem Scheiterhaufen eine schmalere Gestalt, und eine zu-

fammen gerollte p Geburtstagsode machte seine Spitze.

Darauf sprach er: große Bezähmerinn aller menschlichen Kunst! die ich über alles liebe, und immer am Herzen habe, o! Dummheit! deren alte gute Sache ich noch iht verfechte, q mit der meine Muse schon damals anfieng, als Sir 47 Joplings Perrücke mir das erste Lob erwarb, mit der sie aufhören soll, wenn ich das Ziel getroffen, und die letzte Ehre des Kranzes er-

Änderungen.

p In den vorigen Ausgaben: „und zuletzt spitzt ein kleiner Niar * den Scheiterhaufen zu.“

* Ein kleiner Niar, in duodecimo, von dem Tib- bald aus dem Sophocles übersezet.

Nachahmungen.

q Mit der meine Muse ic.

A te principium, tibi desinet —

Virg. Ecl. VIII.

Ἐκ Διὸς ἀρχώμεθα, καὶ εἰς Δία λήγεται Μῆσοι.

Theocr.

Prima dicte mihi, summa dicende Camoena.

Hor.

worben habe. O! du leitende Seele der Geschäfte, die du diesem unserm Kopfe das bist, was der Schwung der Kugel, welche sicherer trifft, je schwerer sie ist, indem sie quer nach dem Ziele wackelt: o! fahre fort, dem verwirrten Menschen gnädig zu seyn: breite einen heilsamen Nebel vor der Seele aus, und setze uns durch die Nacht, worinn wir gebohren sind, in Sicherheit, daß wir uns nicht durch das falsche Irlicht des Wizes in die Irre führen lassen. r

Änderungen.

r Oder wenn 2c. in den vorigen Ausgaben: "O! strecke immer über England den Friedensstab aus, der Helvetien, und Batavien einschläfert; wo die Wissenschaft, wenn sie einmal rebellisch wider deinen Thron aufstehet, nur ihr feiges Gesicht zeigt, und stirbt. Hier machen deine guten Scholiasten durch unermüdete Arbeit den Horaz plat, und erniedrigen die Lieder des Maro; Hier rette ich durch meinen Fleiß unglückliche Neuere, lasse keinen Fehler bey seinem Vater im Grabe schlafen, stelle alte Wortspiele wieder her, suche verlohrenes Gewäsche wieder auf, und kreuzige den Shakespear alle Wochen einmal, indem ich für dich in bösen Tagen Noten zu dummen Büchern, und Prologen zu dummen Lustspielen mache: nicht als wenn meine Feder allein Critiken schriebe; meine Verse ga-

Aenderungen.

ben dem Menschen einen weitläufigern Unterricht: wenn die ernsthaftesten Regeln nichts ausrichten, so rühren doch traurige Exempel allemal. Wie aus Windbüchsen zc. „

Lasse keinen Fehler schlafen. — alte Wortspiele zc. Wenn er (Tibbald) sich z. E. bemühet, den Shakespear grober Anachronismen, und platter Wortspiele zu überweisen, welche die Zeit schon verflecket hatte, und sich mehr in solchen Schriftstellern, wie Carton und Wynthyn waren, als im Homer oder Chaucer umsah. Ja er hatte seine Ehrerbietung vor diesen unvergleichlichen Authör so sehr aus den Augen gesetzt, daß er im Drucke sagte: er verdiene gestäupet zu werden: eine Verwegenheit, die gewiß nicht ihres gleichen hat, außer dem Verfahren des Dennis, von dem man erweisen kann, daß er in einer Gesellschaft gesagt habe, Shakespear sey ein Bösewicht: *O tempora! o mores!*

Scriblerus.

Und krenzigte den Shakespear. Er ließ eine Zeitlang, alle Woche, oder alle vierzehn Tage einmal, in *Mists Journal* eine Anmerkung, oder armselige Muthmassung über ein Wort, oder eine Punctuation des Shakespear drucken, entweder in seinem Namen, oder in Briefen an sich selbst von Ungenannten, die er selbst schrieb. Auf diese machte jemand folgendes Sinngedicht: „Es ist edel von dir, Tibbald, und von deinen Brüdern, daß ihr uns so helfet, die Werke anderer zu lesen: Dafür kann man dir niemals den

Wenn ein Geck Wit haben will, so bewache die Schiedgränze ⁴⁸ zwischen diesem, und der gefunden Vernunft, oder zerreiße das Werk der Vernünfteley, und hänge ein künstliches Spinnweb an seine Stelle! Wie selbst Bley, aus Windbüchsen ⁴⁹ fortgeschnellst, fliegen kann, und schwere Kugeln schnell die Luft durchschneiden; wie Glocken ihren hurtigen Schlag der Schwere zu danken haben, wenn das Gewicht unten, die Räder oben treibet; so laß Leerheit und Dummheit mich begeistern, und meine Elasticität, und mein Feuer seyn. Ein böser Geist stahl mir einst meine Feder, und, verzeihe mir die Sünde! machte, daß ich einmal gesunde Vernunft hatte: sonst wären meine Prose, und mei-

Änderungen.

gerechten Gegendienst erzeigen; denn wer wird uns jemals dazu verhelfen, daß wir deine Werke lesen? „

Noten zu dummen Büchern ic. J. E. zu Cooks Hesiodus, wo er zuweilen eine, zuweilen eine halbe Note, sorgfältig für die Seinige erkennet: und zu Mores Lustspiel der *rival Modes* (wetteifernden Moden) und andern Schriften von gleichem Schlage: Diese Leute schrieben um das Jahr 1726.

ne Verse immer gleich gewesen; die letzten Prose auf Stelzen, die erste lahme Poesie. Schienen meine Narren nur auf der Bühne lehrreich zu seyn; so gab mein Leben den Menschen einen vollständigern Unterricht. Nichtete der todte Buchstab nichts aus; so rührte doch immer das lebendige Beyspiel. s Aber wahrhaftig wäre es der Wille des Himmels gewesen, den Staat zu t retten, so hätte der Himmel diesen Werken ein längeres Leben bestimmt! u Hätte Troja

 Aenderungen.

s Aber wahrhaftig ic. in den vorigen Ausgaben: „wäre es der Wille des Himmels gewesen, daß solche Werke länger leben sollten, so würde der Himmel den Staat von Grubstreet erhalten haben. Aber siehe, der große Gettle steigt in den Staub, und dein Reich hat ein Ende! Könnte Troja ic.“

Nachahmungen.

t Me si coelicolae voluissent ducere vitam
Has mihi servassent fedes. —

Virg. Aen. II.

u Hätte Troja — dieses Bewehr von einer Gans,
— Si Pergama dextra,
Defendi possent, etiam hac defensa fuissent.

Virg. ibid.

von einer einzigen Hand gerettet werden können, so hätte dieses Gewehr von einer Gans es gerettet. ⁵⁰ Was soll ich ikt? Soll ich meinen Fletcher ⁵¹ an die Seite werfen, und die Bibel, vordem meine bessere Wegweiserinn, wieder nehmen? ⁵² Oder soll ich den Pfad betreten, den ebentheuerliche Helden betraten, x und diese Büchse zu meinem Donner, diese rechte Hand zu meinem Gott machen? Oder im Lehnstuhl beym White unter den Doctorn ⁵³ sitzen, den Spieler Flüche, und den Edelmann Wik lehren? Oder willst du lieber, daß ich Parthey mache? (du, als eine Freundin der Parthey, und ihres ganzen Geschlechts; denn alle ziehen an einem Seile, nur jeder an einem andern Ende; und Midpath ⁵⁴ ist der Dummheit eben so lieb, als Mist.) Soll ich, wie Curtius, aus Eifer muthig, mich für das gemeine Beste über Hals und Kopf

Nachahmungen.

x Diese Büchse mein Donner.

Dextra mihi Deus, & telum quod missile libro.

Virgil von den Göttern des Mezentius.

Kopf in die Erde stürzen? oder die alten Gänse Roms ihres ganzen Ruhms berauben, ⁵⁵ und durch Schnattern die Monarchie der Tories ⁵⁶ retten? y Nein — ich fühle mich dem Minister geneigter; ihm dienen, o Königin! heißt dir dienen. Und siehe! so gar die Zeitungsschreiber ⁵⁷ geben ihre Arbeit an; selbst Ralph fühlet Neue, und Henley höret auf zu schreiben. Wer ist denn noch übrig? Ich! — Ihr seyd immer noch mein, du cibberische Stirn, ⁵⁸ und du cibberisches Gehirn! Dieser kupperne Glanz, der dem Squire so werth ist; diese polirte Härte, worinn der Pair sich spiegelt: Diese Erz-Albernheit, woran der Wizling und der Thor Vergnügen findet, dieses Gemisch aus Hoekleyhole und Whites-Caffeehause, wo Herzoge und Schlachter gesellschaftlich meinen Kranz flechten,

Änderungen.

y Nein — ich fühle mich zc. in den vorigen Ausgaben: „Ja, meinem Lande übergebe ich meine Feder; ja, mächtiger Mist! von diesem Augenblicke an bin ich der Deinige.“

sey einst zugleich der Bär, und die Fiddel der Stadt!

z O! ihr in Sünden empfangene, ⁵⁹ in Thorheit zur Welt gebrachten Sünder, meine Werke! theils seyd ihr schon verworfen, theils werdet ihr noch verworfen werden, (und das war die Schuld eures Vaters.) Aber ihr meine bessere, und christlichere Abkömmlinge! ⁶⁰ gehet, steigt ihr geläutert durch Flammen zum

Änderungen.

z O! ihr in Sünden u. in den vorigen Ausgaben: „Lebt wohl, meine Kinder! Es ist besser, so uneingesperret, und unverkauft sterben; so rein, und unbesfleckt im Feuer aufgehen, als von den Händen der Krämer beschmutzet, oder mit dem Ward in Affen und Meerfahnenländer gesandt zu werden, und um Ingber geschlagen, durch die Strassen zu laufen; und die Bierschenken * zu besuchen, wo ihr gebohren wurdet. Hiermit hub er den funkelnden Brand drey mal auf, und drey mal ließ er ihn fallen.“ —

* Bierschenken besuchen. Waller von der Flotte: „Diese Thürme von Eichen mögen über fruchtbare Felder gehen, und Berge besuchen, wo sie ehemals wuchsen.“

Himmel, ^a unbesieckt, unberührt, und noch in jungfräulichen Blättern, indem alle eure schmutzige Schwestern durch die Straßen wandern. Ihr sollt nicht, wie der gratis gegebene Bland, ⁶¹ mit einem Paß versehen, unstat im Lande betteln, nicht mit dem Ward ⁶² nach Affen- und Meerkatzenländern segeln, wo schlechter Carthus für noch schlechtere Verse umgesetzt wird: nicht, auf den Enden in Schwefel getaucht, das Feuer in einer Bierchenke anzünden; nicht, um Drangen gewickelt, eurem Vater ins Gesicht fliegen! Fahret unschuldiger, in eurer Kindheit, in den milden Limbo unsers Vaters Täte hinab: ⁶³ oder findet, im Frieden vergessen, in Schadwell's Busen auf einmal eine ewige beglückte Ruhe; und kehret bald zu derjenigen Masse des Unsinn's

R 2

Nachahmungen.

^a Unbesieckt, unberührt.

— Felix Priameia virgo!

Iussa mori: quae fortitus non pertulit ullos,

Nec victoris heri tetigit captiva cubile!

Nos, patria in censa, diversa per aequora vectae &c.

Virg. Aen. III.

zurück, wo zerstörte Dinge bey denen liegen,
die erst sollen geböhren werden.

Als er so sagte, entfloß dem Meister ⁶⁴ des
siebenfältigen Gesichts eine Thräne (ein weissa-
gendes Zeichen, daß er gerührt war) ^b drey-
mal hob er die Geburtstagsfackel in die Höhe,
und dreymal ließ er sie aus seiner zitternden Hand
fallen; dann zündete er den Haufen mit wegge-
wandten Augen an: Der aufwallende Dampf
verhüllet das Opfer. Die Wolken öffnen sich,
und lassen ein Werk nach dem andern sehen.
Izt flammt ^c der Eid, ⁶⁵ und izt brennt Pe-

Nachahmungen.

^b und dreyimal — Ovid von der Althaa, bey einer
gleichen Gelegenheit, da sie ihren Sohn verbrannte:
Tum conata quater flammis imponere torrem,
Coepta quater tenuit.

Änderungen.

^c Izt flammt der Eid: in den vorigen Ausgaben:
“Izt flammet der alte Memnon, * izt brennt Rodri-
go, Proserpine stirbt in einer schnellen Flamme, und
zulezt sieng sein kalter Eschylus Feuer. Dann floßen
die Thränen &c.”

* Memnon ein Held in der persianischen Prinzef-

Aenderungen.

sinn, sehr geschickt, Feuer zu fangen, wie aus folgenden Anfangszeilen erhellet: "Beym Himmel! mein kaltes Blut wird zur Wuth befeuret, und mein alter Leib wird heiß davon." — Rodrigo, die Hauptperson in den treulosen Brüdern, (einem Trauerspiele halb vom Tibbald, halb von einem Uhrmacher).

Der Raub der Proserpine, eine von den Farcent dieses Authors, worinn Ceres ein Kornfeld anzündete, und beynah das Comödienhaus verbrannt hätte.

Sein kalter Eschylus. Er hatte, um mit den Worten unsers Dichters zu reden, zehen Jahre bey dem Eschylus zugebracht, und Subscriptionen darauf genommen, aber dann gieng er zu andern Büchern. Der Character dieses tragischen Dichters ist Feuer und Kühnheit im hohen Grade; aber unser Verfasser glaubt, daß es durch die Uebersetzung sehr abgeföhlet sey. Als man eine Probe davon sahe, wurde folgendes Sinn-
gedicht gemacht: "Ach! armer Eschylus! unglücklicher Mensch! den einst ein Krebs tödtete, und izt ein Frosch!" allein das ist ein grober Irrthum, denn Eschylus wurde nicht von einem Krebs getödtet, der ihm auf den Kopf fiel, sondern von einer Schildkröte, teste *Val. Max.* l. IX.

Scribl.

Nachahmungen.

Izt flammt —

— — Jam Deïphobi dedit ampla ruinam,
Vulcano superante domus, jam proximus ardet
Ucalegon —

K 3

rolla. Der große Cäsar brüllet, und zischt im Feuer; der König Johann stirbt sittsam, und stille; der theure Monjuror ⁶⁶ rühmet sich igt keines Verdienstes; Moliers altes Stroh fängt im Augenblick Flammen. Izt flossen noch einmal Thränen, wie aus den Augen des blassen Priamus, als Ilion in der letzten Flamme aufgieng. ⁶⁷

Erwecket durch das Licht, erhob die alte Dummheit ihren Kopf, und riß ein Blatt aus der Thule ⁶⁸ von ihrem Bette, flog hinzu, und deckte es über den Scheiterhaufen; hin sank die Flamme, zischte, und erlosch!

Ihre breite Person füllet den ganzen Raum aus; ein Schleyer von Nebeln erweitert ihr ehrwürdiges Gesicht. d Groß stehet sie in ihren

Nachahmungen.

d Groß stehet sie —

Alma parens confessa Deam; qualisque videri
Coelicolis, & quanta solet —

Virg. Aen. II.

Et laetos oculis afflavit honores.

Id. Aen. I.

Reizungen da, als wenn sie auf Schulzen und
Bürgermeister siehet, und sich in ihre Minen
aufbläset. Sie gebeut ihm, ihr zu ihrem geheilig-
ten ⁶⁹ Dom zu folgen. Mit Vergnügen tritt
er hinein, und erkennt seine Heimath. So stei-
gen Geister empor, die ihren irdischen Lauf vol-
lendet haben, und erkennen ihren Geburtsort. ^e
Dieser Ort war ^f der großen Mutter ⁷⁰ lie-

K 4

Änderungen.

^e In den vorigen Ausgaben folgten zwei Zeilen:
"Entzückt sahe er sich in dem geliebten Aufenthalt um,
und besang den Sitz in * süßen Versen."

* Eibald schrieb ein Gedicht, die Höhle der Ar-
muth, welches sich mit einem sehr außerordentlichen
Wunsch schließet: "Daß ein großes Genie, oder ein
Mann von vorzüglichen Verdiensten verhungern möch-
te, um ihre Macht zu besingen, und ihre Höhle zu
beschreiben." Es wurde in Octav 1715 gedruckt.

Nachahmungen.

^f Der großen Mutter —

Urbs antiqua fuit —

Quam Juno fertur terris magis omnibus unam
Posthabita coluisse Samo: hic illius arma,
Hic currus fuit: hic regnum Dea gentibus esse
(Si qua fata sinant) jam tum tenditque fovetque.

Virg. Aen. I.

ber, als alle Gesellschaften der Quidnuncs, oder ihr eigenes Guildhall: Hier stand ihr Opium, hier nährte sie ihre Eulen, und hier richtete sie den herrschenden Sitz der Narren auf.

Hier zeigt sie ihrem Erwählten alle ihre Werke: Prose, so schwülstig, daß sie Verse, und Verse so matt, daß sie Prose sind: Sie zeigt ihm, wie Gedanken auf Gerathewohl ist von ungefähr einen Verstand finden, ist alle gesunde Vernunft vergessen: Wie Prologen zum Ton der Vorreden herabsinken, und diese gänzlich in Noten gesplittert werden; wie durch Indergelehrsamkeit kein Studirender bleich wird, aber doch den Hals der Wissenschaft beym Schwanz erwischet; wie mit geringerer Belesenheit, als — einen Verräther dem Tode entreißet, mit weniger Genie, als Gott einem Affen giebt, durch eine Kunst, die den Franzosen wenig, und den Römern und Griechen nichts zu danken hat, ein verlegenes, gesticktes, künstiges, altes, aufgewärmtes, neues Stück vom Plautus, Fletcher, Shakespear, Corneille, einen Cibber, Tibbald, oder Dzel machen kann.

Dann goß die Göttinn, unter mystischen Worten, das geweihte Opium auf sein gesalbtes Haupt. Und siehe, ihr Vogel, (ein Wunderthier von Vogel, halb ein Heidegger, ⁷² halb eine Eule) setzte sich auf seine Krone. "Heil, " und abermal Heil dir, mein Sohn! das versprochene Land erwartet deine Regierung! " "Wisse, Eusden durstet nicht mehr nach Sect oder Lob; er schläft unter den Dummen der alten Zeiten in einem Lande, wo keine Kunstrichter verurtheilen, keine Gläubiger quälen, " wo der elende Whiter's, Ward und Gildon ⁷³

K 5

Veränderungen.

g Wisse, Eusden. In den vorigen Ausgaben: "Wisse, Gettle, satt der Münzen, und des Lobes, ist zu den Dummen der alten Zeit versammelt; da, wo keine Kunstrichter verurtheilen, kein Getöse beunruhiget, wo Gildon, Baaks, und der hochgebohrne Howard ruhen. Ich sehe einen König! der meine erwählten Söhne zu Ländern führet, die von Wort und Sinnspielen überfließen, bis beyde Schaubühnen meine Herrschaft erkennen, und Albion, wie Hybernio, meinen Thron segnet. Ich sehe, ich sehe! — darauf sprach sie vor Entzückung nicht mehr. Gott erhalte den König Tibbald, brüllte Grubstreet. u. s. w. "

" ruhen, wo der hochgebohrne Howard, 74
 " dieser noch majestätischere Vater, mit den
 " Narren des Standes, den Chor voll macht.
 " Du, Cibber, du sollst seinen Lorber erben;
 " die Thorheit, mein Sohn, hat noch immer
 " einen Freund am Hofe. Eröffnet eure Tho-
 " re, ihr Prinzen, sehet, er kömmt! Erschallet,
 " erschallet, ihr Geigen! Du Pfeife, schweig! „
 h Bringet, bringet den Lorber, der rasend macht,
 die Weinrebe, die berauscht, und flechtet den
 kriechenden, schmutzigen, hofmäßigen, Epheu
 darunter. Und du, sein Gehülfe! gehe einher
 vor meinen Söhnen, leicht bewaffnet mit Sinn-
 spielen, Antithesen und Wortspielen: Kupplerey
 und Zote, meine lieben Töchter, sollen ihren
 Vortrab decken; Flüche sollen den Nachtrab füh-
 ren; und unter seinen und Archers Flügeln soll
 sich Spiel und Grubstreet vor dem Könige ver-
 stecken. 75

 Nachahmungen.

h Bringet, bringet.

— Quorum imagines lambunt

Hederae sequaces.

Perf.

i O! wann wird ein Monarch aufstehen,
 der ganz der unsrige ist? Und wenn werde ich,
 seine Amme, ihn auf dem Throne wiegen! Wann
 werde ich zwischen ihm und dem Volke den Vor-
 hang dicht zuziehen, ihm vor dem Lichte Schat-
 ten, und Schutz vor dem Gesetze geben; den
 Hofmann mästen, den gelehrten Schwarm ver-
 hungern lassen, Armeen aus meiner Brust säus-
 gen, und das Land mit den Löffeln nähren,
 bis Senate bey göttlichen Wiegenliedern ent-
 schlummern, und alles so fest schläft, wie bey
 einer von deinen Oden?

Sie schwieg. Darauf riefen die Kehlen der
 königlichen Capelle, und in jeder Note erschalle-
 te: Gott erhalte den König, Cibber! das Haus
 des White ruft vertraulicher: Gott erhalte den
 König, Colley! Gott erhalte den König, Colley,
 antwortet Drury — lane: bis zu der Wohnung
 der Needham erschallet die Stimme des Triumphs,

i O! wenn wird ein Monarch ic. Boileau im
 Lutrin, Chant II.

Helas! qu'est devenu ce tems, cet heureux tems,
 Où les Rois s'honoroient du nom de Fainéans &c.

doch läßt die fromme Needham ⁷⁶ den Namen,
 Gott, aus; zum Teufel ⁷⁷ tönet das letzte Echo
 hinunter, und jeder Fleischer in Hockley — hohe
 brüllet, Colley!

So, als Jupiters Klotz vom Himmel fiel,
 (wie dein großer Stammvater, Dgylby, ⁷⁸ sin-
 get,) erschütterte ein lauter Donnerschlag den
 Sumpf bis auf den Grund, und die heisere
 Nation koarte, Gott erhalte den König, Klotz!





Anmerkungen

zum

ersten Buche¹ der Dunciade.

Es ist eine Unbequemlichkeit, welcher Schriftsteller von Ansehen unterworfen sind, daß man die Gerechtigkeit ihres Zorns nicht allemal einsiehet. Denn da die Verläumdungen dummer Schriftsteller bald vergessen werden; und diejenigen, welche sie beleidigen wollten, sich nicht bemühen, die Umstände einer falschen und ärgerlichen Mishandlung wieder ins Andenken zu bringen; so fällt man auf den Verdacht, daß ihre notwendige Züchtigung eine Härte sey, wozu sie keinen Anlaß gegeben hätten. Aber in diesem Falle würde es nur aufrichtig gehandelt seyn, wenn man die Bestrafung, nach dem allgemeinen Character des Beleidigers gegen den Character der beleidigten Person verglichen, beurtheilte: Dieses mag dem aufrichtigen Leser zur Rechtsfertigung des Dichters, und, wenn es nöthig ist, auch des Herausgebers, gesagt seyn.

Die Dunciade. Sic M. S. Man kann wohl darüber streiten, ob dieses eine rechte Lesart sey: sollte man nicht viel mehr buchstabiren Duncexade, wie es

die Etymologie augenscheinlich verlangt? Duncce, mit einem e, daher auch Duncceiade, mit einem e. Der richtige und pünktliche Mann in Buchstaben, der Wiederhersteller des Shakespear, siehet beständig auf die Erhaltung eben dieses Buchstaben e, wenn er den Namen seines beliebten Authors buchstabiret; und nicht, wie seine gemeinen und nachlässigen Herausgeber, Ein, ja zuweilen Zwen e e ausläßt, (wie Shakespear) welches ganz unverzeihlich ist. „Auch ist die
 „Auslassung eines einzelnen Buchstabes keine solche
 „Kleinigkeit, als sie einigen zu seyn scheint; die
 „Aenderung dieses Fehlers in einer gelehrten Sprache ist eine Arbeit, welche dem Kunstrichter, der sie
 „vornimmt, Ehre macht; und Doctor Bentley wird
 „wegen seiner Werke von dieser Art von der Nachkommenschaft so lange genannt werden, als die Welt
 „für die Ueberbleibsel des Menander und Philemon
 „einige Achtung haben wird.“ Theobald.

Dieses ist gewiß ein Irrthum des gelehrten Urhebers der vorhergehenden Note; denn man hat nach der Zeit des gelehrten Antiquarius, eine eigne Handschrift des Shakspeare aufgefunden, woraus erhellet, daß er selbst seinen Namen ohne das erste e schrieb. Und auf diese Auctorität geschah es, daß diese höchst critischen Besorger seines Begräbnisses in der Westminsterabtey die erste falsche Lesart ausmärzten, und die wahre auf einem neuen Stücke von altem ägyptischen Granat wiederherstellten, und nicht allein für dieses verdienen sie unsern Dank, sondern auch dafür, daß sie auf eben diesem Denkmaale die erste Probe einer Ausgabe eines Authors in Marmor gaben;

worinn, wie man sehen kann, wenn man das Begräbniß mit dem Buche vergleicht, in einem Raume von fünf Zeilen, zwey Wörter, und ein ganzer Vers verändert sind; und man muß hoffen, daß sie daselbst bestehen, und länger dauern werden, als alles, was man bisher auch auf Papier geschrieben hat. Was die Zukunft anbetrifft, so bemühet sich unsere gelehrte Schwester, die Universität, (das andere Auge von England) einen ganz neuen Shakespear durch die Presse von Clarendon zu verewigen. Bentley.

Man muß anmerken, daß dieser große Kunstrichter gleichfalls einen Umstand ausgelassen hat; nämlich diesen, daß die Innschrift, nebst dem Namen des Shakspear, auf die marmorne Papierrolle, auf welche er mit der Hand zeiget, gesetzt werden sollte; da sie ist hinter seinem Rücken stehet, und die Probe einer Ausgabe auf die Papierrolle gesetzt ist, worauf Shakspeare in der That große Ursachen hat, mit dem Finger zu weisen. Anon.

Ob ich gleich eben so viel Achtung für den Buchstaben e habe, als irgend ein Grammaticus auf der Welt, und eben so viel Liebe für den Namen dieses Gedichts, als irgend ein Kunstrichter für den Namen seines Authors; so kann mich dieses doch nicht bewegen denen meinen Beyfall zu geben, welche noch ein e hinzusetzen, und das Gedicht Duncēide nennen wollen. Da dieses eine französische und ausländische Endigung ist, so schiekt sie sich gar nicht für ein ganz englisches, und unserer Sprache eigenthümliches Wort. Ein e ist daher in diesem Falle recht, und zwey e sind

unrecht. Ueberhaupt werde ich der Handschrift folgen, und das Wort ohne alle e drucken lassen; wozu mich die Authorität verleitet, welche zu allen Zeiten bey den Kunstrichtern der Vernunft gleich ist, wo nicht noch mehr gilt. In dieser Art des Verfahrens kann ich meinen guten Freund, den Thomas Hearne, nicht genugsam rühmen, der, so oft ihm ein Wort vorkömmt, welches er, und alle Welt offenbar für unrichtig erkennt, es dennoch mit gehöriger Ehrerbiethung im Texte beybehält, und nur am Rande bemerkt, *Sic M. S.* Auf eben diese Art wollen wir diesen Fehler in dem Titel selbst nicht verbessern, sondern es nur obiter anzeigen, um den Gelehrten zu überzeugen, daß es nicht unser Fehler, noch auch eine Wirkung von unserer Unwissenheit, oder Unachtsamkeit sey.

Scriblerus.

Dieses Gedicht wurde im Jahre 1726 geschrieben; in dem folgenden Jahre kam zu Dublin eine unvollkommene Ausgabe heraus, und wurde in London in Duodez nachgedruckt; noch eine andere erschien zu Dublin, und noch eine andere zu London in Octav; und noch drey andere in Duodez in eben dem Jahre. Aber vor der Ausgabe von London war schon eine in Quart vorhanden, wozu Anmerkungen geschrieben werden sollten. Wir sind gesonnen der Nachwelt zu sagen, daß dieses Gedicht dem Könige, Georg dem Zweyten, und seiner Gemahlinn von den Händen des Sir Robert Walpole, den zwölften März 1728-9 überreicht wurde.

Schol. vet.

Es

Es war in der Vorrede zu der ersten Ausgabe ausdrücklich gesagt, daß dieses Gedicht nicht von dem Verfasser selbst heraus gegeben war. Es wurde ursprünglich in einem fremden Lande gedruckt. Und in welchem fremden Lande? Nun, in einem Lande, welches der Lügen wegen bekannt ist; wo diese Lügner, wenn sie für die gehörigen Namen leere Plätze fanden, sie nach ihrem Gefallen ausfüllten.

Der wahre Held dieses Gedichtes hat sich noch bis auf diese Stunde nicht erkannt; so daß wir gezwungen sind, unsere Anmerkungen mit der Entdeckung anzufangen, wer er in der That war. Wir hören von dem ersten Herausgeber, daß dieses Gedicht durch die Hände des Sir Heinrich Walpole dem Könige Georg dem Zweyten überreicht wurde; nun sagt uns der Verfasser gerade heraus, sein Held sey der Mann, „der die Musen von Smithfield zu dem Ohre der Könige bringet.“ Und es ist notorisch, wer diejenige Person war, der dieser Prinz die Ehre des Lorbers ertheilte.

Es erhellet eben so deutlich aus der Apostrophe an die Großen im dritten Verse, daß Cibbald die Person nicht seyn konnte, welcher niemals ein Schriftsteller nach der Mode war, noch auch von den Großen geliebkoset wurde; da doch dieses einzige Kennzeichen zureichend ist, den wahren Helden zu bezeichnen; welcher vor allen Poeten seiner Zeit das besondere Vergnügen, und der auserlesene Gesellschafter des Adels in England war; und der, wie er uns selbst sagt,

Popens W. B. 6.

Q

gewisse Werke auf ernstliches Verlangen einiger Standespersonen schrieb.

Der sechste Vers giebt endlich einen völligen Beweis; da dieser Poet der einzige ist, von dem jeder weiß, daß er einen Sohn hatte, der ihm in seinen poetischen, theatralischen, politischen und moralischen Fähigkeiten so genau gleich war, daß es mit Recht von ihm gesagt werden konnte: „Duns der Zweyte herrscht wie Duns der Erste.“

Bentley.

2 Die mächtige — und ihren Sohn. Wir müssen hier dem Leser sagen, daß die Mutter, und nicht der Sohn, das vornehmste Triebwerk dieses Gedichtes ist: der letzte ist nur als zu ihrem Collegem gewählt, (wie es in alten Zeiten vor einer großen Expedition in Rom war;) da die Hauptabhandlung des Gedichtes gar nicht die Krönung der Laureaten ist, welche schon im ersten Buche vorgehet; sondern die Wiederherstellung des Reichs der Dummheit in Britannien, welche erst im letzten Buche vollendet ist. W.

Ebend. Ihren Sohn, welcher. Die Dummheit aller vorigen Kunstrichter und Ausleger bey diesem Werke ist bewundernswürdig! Sie zeigt sich schon in der ersten Zeile. Der Verfasser der Critik, welche dem Sawney, einem Gedichte, vorgesetzt worden, ist S. 5. so dumm gewesen, die Worte, „der Mann, welcher bringet u. s. w.“ nicht von dem Helden dieses Stückes, sondern von unserm Dichter selbst zu erklären, als wenn er sich rühmete, daß Könige sei-

ne Leser seyn würden: eine Ehre, die dieses Gedicht zwar gehabt hat, die er aber doch mit mehr Sittsamkeit anzunehmen weiß.

Wir verweisen diesen Unwissenden auf die ersten Zeilen der Aeneis, und versichern ihn, daß Virgil daselbst nicht von sich, sondern vom Aeneas redet:

Arma virumque cano, Trojae qui primus ab oris
Italiam, fato profugus, Lavinaque venit

Littora: multum ille & terris jactatus, & alto.

Ich führe alle diese drey Verse an, damit ich gelegentlich eine muthmaßliche Verbesserung, welche gänzlich meine eigene ist, in jedem Verse vorschlagen könne: Erstlich für *oris* sollte *aris* gelesen werden; da, wie wir aus dem zweyten Buche der Aeneis v. 513. ersehen, Aeneas von dem Altare des Jupiter Hercæus flohe, so bald er den Priam getödtet sahe.

In der zweyten Zeile wollte ich für *fato*, *flatu* lesen; denn es ist offenbar, daß er durch die Winde an die Küsten von Italien kam. *Jactatus* im dritten Verse wird in der That eben so unschicklich auf *terris*, als geschickt auf *alto* passen. Wenn man sagt, ein Mensch wird auf dem Lande herum geworfen; so ist es fast eben so viel, als wenn man sagt, er gehet zur See: *Risum teneatis amici!* Verbessert es, wie ich denn nicht zweifle, daß es verbessert werden muß, durch *vexatus*.

Scriblerus.

3 Die Musen von Smithfield. Smithfield ist der Platz, wo das Bartholomäusmarkt gehalten wurde, dessen Puppenspiele, Maschinen, und dramatische

Lustbarkeiten, welche vormals nur dem Geschmacke des Pöbels gefielen, von dem Helden dieses Gedichtes, und andern von gleichem Genie, auf das Theater von Coventgarden, Lincolns-Inn-Fields, Hay-Markt gebracht wurden, um das herrschende Vergnügen des Hofes, und der Stadt zu werden. Dieses geschah in den Regierungen Georgs des Ersten, und Georgs des Zweyten. S. B. 3.

4 Dummheit, Jupiter, und Schicksal. D. i. von ihren Urtheilen, ihren Interessen, und ihren Neigungen.

5 Sagt, wie die Göttinn. Der Poet wagt es, die Handlung der Göttinn zu besingen: aber die Leidenschaft, welche sie ihrem berühmten Diener eingepreget, glaubt er, könne bloß von ihnen selbst gesagt werden. Scribl. W.

6 Entweder den Hof preisen, oder die Menschen größer machen. *Ironice*: er zielt auf Gullivers Abschilderungen beyder — Die folgende Zeile beziehet sich auf die Blätter des Tuchmachers, wider die Gangbarkeit der Kupfermünzen Woods in Irland, welche bey dem großen Misvergnügen des Volks der König zu widerrufen gerühete.

7 Traure nicht, mein Swift! über das, was unser Reich gewinnt. *Ironice iterum*. Die Staatsflugen in England und Irland waren damals, nach der Meynung einiger, einander entgegen, oder sie standen einander im Wege. Doctor Swift war folglich auf der Seite der letzten, und unser Verfasser auf der Seite der ersten.

8 Ein neues saturnisches Alter von Bley auszubreiten. Das alte goldene Alter wird von den Poeten das saturnische genannt, indem es unter der Regierung des Saturns war: aber in der chymischen Sprache heißt Saturn, Bley. Es wird hier nur gesagt, daß sie ihre Flügel ausbreite, um dieses Alter auszubreiten, welches nicht eher völlig geschiehet, als im vierten Buche.

9 Durch die Hand seines berühmten Vaters. Herr Caius Gabriel Cibber, der Vater des gekrönten Poeten. Die beyden Bildsäulen der Mondsuchtigen über den Thoren des Bedlams-Hospitals waren von ihm gemacht, und, wie der Sohn mit Recht von ihnen sagt, „sind keine schlechte Denkmäler von seinem Ruhm, als ein Artist.“

10 Es ist daselbst eine Zelle. Die Zelle der armen Poesie ist hier sehr schicklich, als eine kleine unbefetzte Halle in der Nachbarschaft des prächtigen Collegii von Bedlam vorgestellt, und als die sicherste Pflanzschule, diese gelehrten Mauren mit Lehrern zu versorgen. Denn die Menschen können kein sicherers Zeichen von der offenbaren Raserey geben, als wenn sie Armuth und Verachtung wählen; wenn sie selbst verhungern, und das Publicum durch Schmieren beleidigen: „in Ungeheuren entwischen, und die Stadt in Erstaunen setzen, da sie sich selbst, und andern in einem vortheilhaften Gewerbe hätten Dienste leisten können. Die Eigenschaften, und die Werke der Studirenden dieser Privatacademie werden hernach-

mals in diesem ersten Buche beschrieben; so wie ihre Handlungen im zweiten Buche; woraus denn erhellet, wie nahe die Dummheit mit der Raserey verwandt ist. Dieses bereitet uns natürlich zu dem Inhalte des dritten Buches vor, wo wir sie vereint, und in einer verbundenen Bemühung finden, die Catastrophe des vierten Buchs hervorzubringen; wo eine unsinnige poetische Sybille unsern Helden durch die Gebiethen der Erscheinung führet um ihn zu seiner gegenwärtigen Unternehmung durch einen Anblick der alten Triumphe der Barbarey über die Wissenschaften zu ermuntern.

11 Armuth und Poesie. Ich kann hier eine Anmerkung nicht vorbehen lassen, welche unsern Verfasser bey einem jedwedem sehr beliebt machen wird, der aufmerksam die Menschenliebe, und die Aufrichtigkeit betrachten wird, welche er allenthalben gegen die unglücklichen Gegenstände, worüber alle Welt lachet, gegen die schlechten Poeten, blicken läßt. Er legt hier alle ärgerliche Reime, verläumderische Wochenblätter, niederträchtige Schmeicheleyen, elende Elegien, Lieder und Verse, (so gar diejenigen, welche am Hofe zu Balladen auf den Strassen gesungen wurden) nicht so sehr der Bosheit, oder der knechtischen Gesinnung, als der Dummheit, zur Last; und nicht so sehr der Dummheit, als der Nothdurft. Und auf diese Weise machte er selbst in dem Anfange seiner Satyre für alle diejenigen, welche er satyrisiren will, eine Schutzschrift.

12 Garden, gleich dem Proteus, umsonst gebunden, entwischen in Ungeheuren, und setzen die

Stadt in Erstaunen. Ovidius hat uns von diesem Entwichen eine sehr ordentliche Beschreibung gemacht:

„Sunt quibus in plures jus est transire figuras :
 „Ut tibi, complexi terram maris incola, Proteu :
 „Nunc violentus aper ; nunc , quem tetigisse timerent,
 „Anguis eras ; modo te faciebant cornua Taurum :
 „Sæpe lapis poteras.

Met. III.

Weder Palaphatus, Phurnutus, noch Heraclides, geben uns ein beständiges Licht für die Mythologie dieser geheimnißvollen Fabel. Wosfern ich mich nicht in einer Art der poetischen Gelehrsamkeit irre, worinn ich meine Feder so lange geübt habe, so muß unter dem Proteus gewiß ein gemietheter Staatschmierer verstanden werden; und unter seinen Verwandlungen die verschiedenen Verkleidungen, die ein solcher annimmt, um der Verfolgung seines unverföhnlichen Feindes, des Fiscals, zu entgehen. Und so verstand Horaz ohne Zweifel die Fabel, wenn er von dem Proteus redet, und so sagt:

„Quum rapies in jus *malis videntem alienis* ,
 „Fiet aper, &c.

Proteus wird als eine aus dem Moder, und dem Schlamme von Egypten, dem ursprünglichen Boden der Künste, und der Gelehrsamkeit, erzeugte Person vorgestellt; und was ist ein Staatschmierer anders, als ein Geschöpf, gemacht von den Auswürfen der übermüthigen Wissenschaft? Durch die Verwandlung

in einen Bären wird demnach sein Character, als ein wüthender und schmutziger Partheyscribent, gemeinet; die Schlange bedeutet einen Pasquillanten; und die Hörner des Stiers, das Dilemma eines polemischen Beantworters. Dieses sind die drey großen Rollen, die er annimmt; und wenn er seinen Kreis vollendet hat, so fällt er wieder, wie die letzte Verwandlung in einen Stein andeutet, in seinen natürlichen Stand der unbeweglichen Dummheit zurück. Daher kommt es, daß der Dichter da, wo er im zweyten Buche weitläufig von allen diesen Verwandlungen redet, die Mutter Osborne, diesen großen Gegen-Topus unsers Proteus, nach allen ihren Verwandlungen beschreibet, wie sie vor Dummheit gänzlich zum Stein wird. Wenn ich von der gelehrten Welt für diese Entdeckung Dank erwarten kann, so will ich doch denjenigen vortrefflichen Kunst-richter, der schon vor mir entdeckt hat, daß in dem Character des Proteus Sophista, Magus, Politicus, praesertim rebus omnibus sese accommodans, angedeutet werde, seines Theiles nicht berauben. Im Deutschen bedeutet dieses einen politischen Schriftsteller, einen Pasquillanten, einen Zänker, der ohne Unterschied für, oder wider jede Parthey in dem Staate, jede Seite in der Religion, und jeden Character im Privatleben schreibt. Siehe meine Erklärungen der Fabeln des Ovid.

Abbé Banier. IV.

12 Der feuschen Presse Curls, und des mit rothen Lettern beklebten Pfoffen des Lintot. Zwen Buchhändler: Siehe von ihnen das zweyte Buch. Der erste wurde von dem Gericht der königlichen

Sank, wegen Bekanntmachung unflätiger Bücher an Gelde gestraft; der letzte schmückte gemeiniglich seinen Laden mit Titeln in rothen Buchstaben aus.

13 Daher die elegischen Zeilen des hymnenreichen Tiburn. Es ist eine alte englische Gewohnheit, daß die Missethäter bey ihrer Hinrichtung ein Psalm singen; und eben so gebräuchlich ist es, daß zu eben dieser Zeit, oder vorher, Elegien auf ihren Tod gedruckt werden.

14 Magazine. Der gemeine Namen dieser geschwind entstandenen Sammlungen in Prose und Versen; worinn die Dummheit alle mannichfaltigen Gestalten annimmt, um dem Pöbel zu lieblosen. Das Geschwür eines jeden elenden Schmierers, der schmutzige Abschäum jeder stillstehenden Pfüze der Zeitungen; die Lumpen des abgenutzten Unsinn, und des Aergernisses, aus jedwedem Misthaufen zusammen gesucht, unter dem Titel, Versuche, Betrachtungen, Fragen, Lieder, Sinngedichte, Räthsel, und so weiter. Aufsätze, welche eben so sehr den Witz, und die Moral, als die gesunde Vernunft schänden. P. W.

15 Lügen bey Begräbnissen. Es ist eine richtige Satyre auf die Schmeichelen, und Lügen, welche man auf den Mauern der Kirchen in Grabschriften setzen läßt; welches folgendes Sinngedicht veranlassete:
 „Es ist mir leid, Freund, daß in eurer Grabschrift
 „so gar viel gesagt ist, daß man die eine Hälfte nie-
 „mals lesen wird.“

16 Neujahrs-Oden. Welche der gekrönte Poet
 verfertigte, damit sie an jedem Neujahrstage bey Ho-
 fe gesungen würden, wo zum Glück die Stimmen,
 und die Instrumente die Worte unhörbar machten.
 Die Neujahrsoden des Helden dieses Wertes waren
 von einem Schlage, der sich von allen vorhergehenden
 unterschied, und machten einen sehr anschulichen
 Theil von seinem Charakter, als ein Schriftsteller
 aus; welches ohne Zweifel unsern Verfasser verleitet,
 derselben hier so besonders zu erwähnen.

17 Hier schimmerte die Dummheit in bewölkter
 Majestät. Man sehe, wie sich diese Wolke entfernt,
 oder zurück wälzt, oder über ihren Kopfe zusammen
 ziehet, im vierten Buche. Es ist der Mühe werth,
 diese Beschreibung der Dummheit, in einem Stande
 des Friedens, und der Ruhe, mit der geschäftigern
 Scene zu vergleichen, wo sie im Triumph den Thron
 besteigt, und nicht so wohl durch ihre eigene Tugen-
 den unterstützet wird, sondern durch das königliche
 Bewußtseyn, daß sie alle andere zerstöret habe. W.

18 Welche hungern und dürsten. „Dieses ist
 „eine Anspielung auf einen Text in der heiligen
 „Schrift, welche zeigt, daß Herr Pope ein Vergnü-
 „gen an der Entheiligung der heil. Schrift fand; „
 sagt Herr Curl, bey dieser Stelle. Allein es ist bey
 dem Shakespear etwas gewöhnliches, daß er auf
 Schriftstellen anspiele. Aus einer großen Anzahl will
 ich nur einige auslesen, wo er nicht bloß anspiele,
 sondern so gar den Text der heiligen Schrift selbst an-
 führet. In seinem, Alles ist gut, was einen guten

Ausgang hat, heißt es: Ich bin kein großer Nebucadnezar; ich verstehe mich nicht gut auf das Grasesessen. Eben daselbst: sie lieben den blühenden Weg, der auf die breite Straße, und zu dem großen Feuer führt: Matth. VII, 13. In seinem Viel Arbeit und wenig Lohn, sagt er: alle, alle, und noch mehr, Gott sahe ihn, als er im Garten versteckt lag, Gen. III, 8. (in einer sehr lustigen Scene). In seiner Verlohrnen Arbeit der Liebe, redet er von dem Simson, wie er das Thor auf seinen Schultern trägt; in seinen Lustigen Weibern von Windsor, spricht er von dem Goliath, und dem Weberbaume; und im Heinrich dem Vierten, werden Falstaffs-Soldaten mit dem Lazarus, und dem verschwenderischen Sohne verglichen.

Der erste Theil von dieser Anmerkung gehört dem Herrn Curl, das übrige findet man in Herrn Theobalds Anhang zum wiederhergestellten Shakespear S. 144.

19 Der befruchtende Jacob. Tomson, der berühmte Abkömmling von Buchhändlern gleiches Namens.

20 Hier macht ein elendes Wort hundert Zweydeutigkeiten. Es kann nicht undienlich seyn, von diesen Wirkungen ihrer Dummheit aus den Werken ihrer Söhne, welche in diesem Gedichte besungen werden, ein bis zwey Beispiele zu geben. Ein großer Kunstrichter hatte vormals vor diesen Zweydeutigkeiten einen Abscheu, daß er sich erklärte, derjenige,

der Wortspiele machte, wäre ein Taschenspieler. Doch geben uns die Werke des Herrn Dennis merkwürdige Beyspiele von dieser Art. "Alexander Pope hat eben
 „ so viel Bullen in die Welt geschickt, als sein Na-
 „ mensverwandter, der Pabst Alexander — Laßt uns
 „ die Anfangs- und Endbuchstaben seines Namens
 „ nehmen, z. E. A. P. E. (Affe) so geben sie uns
 „ den Begriff eines Affen — Pope kömmt von dem
 „ lateinischen Worte *Popa* her, welches eine kleine
 „ Warze bedeutet; oder vom *Poppysma*, weil er stets
 „ wichtige Dinge, oder vielmehr *Poppysmata* oder *Pop-*
 „ *pysmen* ausbrütete. „ Dennis im Homer, und im
 täglichen Journal, den 11ten Junius 1728.

21 Wie das Possenspiel, und das Heldengedicht — wie die Zeit selbst u. s. w. Dieses zielt auf die Beleidigungen der Einheiten in den theatralischen Werken solcher Dichter. Wegen der Wunder, welche mit Zeit und Orte vorgenommen sind, und wegen der Mischung der Tragödie und der Comödie, des Possenspiels und des epischen Gedichts, siehe den Pluto und die Proserpine, Penelope u. s. w. wenn sie noch vorhanden sind.

22 Tränket Aegypten mit Regen. In Unterägypten ist der Regen von keinem Nutzen, weil der Austritt des Nils zureichend ist; den Boden fruchtbar zu machen. Diese sechs Zeilen stellen die Unschicklichkeiten in den Beschreibungen der Poeten vor, welche alle schimmernde und bunte Bilder in eine Jahreszeit, oder in eine Scene zusammenhäufen, so wenig sie sich auch mit einander vertragen.

Siehe den Aufseher No. 40. S. 6. Siehe auch Lus-
dens sämtliche Werke, wenn sie noch zu finden sind.
Es würde nicht unangenehm gewesen seyn, von allen
diesen Arten des Schlecht Schreibens aus diesen Verfasser
fern Exempel anzugeben; aber dieses ist bereits in
unsern Abhandlungen von dem Bathos geschehen.

23 Siehet Ungeheure in einem Augenblicke
entstehen, und verschwinden, und vergoldet sie
alle mit ihren Narrenfarben. Das ist, sie läßt un-
natürliche Gedanken, gegen falsche und schwülstige
Ausdrücke abstechen. W.

24 Es war der Tag, wenn der * * reich und
ernsthaft, wie Cimon triumphirt. D. i. ein Lord-
majorstag; seinen Namen hatte der Verfasser offen
gelassen; aber er konnte ganz gewiß derjenige nicht
seyn, den der Herausgeber vormals hineinschob, und
der mit der Zeitrechnung des Gedichts gar nicht über-
einstimmt. Bentl.

Die Proceßion des Lordmajors geschieht theils zu
Lande, theils zu Wasser. Cimon, der berühmte
atheniensische General erfochte an einem Tage über
die Perser, und die Barbaren einen Sieg zu Lande,
und einen zur See.

25 Frohe Ketten. Wie unwissend sind doch nicht
die Neuern! Dieses war in einer Ausgabe in gol-
dene Ketten verändert, woben man mehr Hochachtung
für das Metall bezeigte, woraus die Ketten der
Rathsherren gemacht sind, als für die Schönheit des
Latinismus, und Gracismus, ja für die figürliche
Nede selbst: *laetas segetes*, froh, für froh machend
in. s. w. Scribl.

26 Aber lebte in den Versen des Settle noch einen Tag länger. Eine schöne Art zu reden, der sich die Poeten gemeiniglich zum Lobe der Poesie bedienen, und von dieser Art ist nichts schöner, als folgende Zeilen des Herrn Addison: „Oft sehe ich mich, „ von dem Haufen der Dichter irre geführt, nach „ denen in Gefängen verewigten Strömen um, die „ im Stillschweigen und in Vergessenheit liegen: ihre „ Quellen sind stumm, und ihre Canäle trocken; doch „ fließen sie ewig durch die Kunst der Musen, und „ murmeln noch immer in der sanften Beschreibung. „

Settle war der Poet, der Stadt London. Sein Amt bestand darinn, daß er alle Jahre Lobreden auf die Lordmajors, und Verse verfertigte, welche bey den Lustbarkeiten hergesagt wurden: als aber dieser Theil der Schauspiele endlich aus Sparsamkeit abgeschafft wurde, so hörte auch das Amt eines Stadtpoeten auf; so daß nach Settles Abdankung diese Stelle nicht wieder besetzt wurde.

27 John Heywood, dessen Zwischenspiele zu den Zeiten Heinrichs des Achten gedruckt wurden.

28 Der alte Pryn im rastlosen Daniel. In der ersten Ausgabe hieß es: „er sahe in dem Norton „ seinen ganzen Vater schimmern. „ Ein großes Versehen! denn Daniel de Foe hatte Talente; aber Norton war ein elender Schriftsteller, und wagte sich niemals an die Poesie. Weit gerechter wird Daniel zum Nachfolger des W. Pryn gemacht; beyde schrieben so wohl Verse, als politische Sachen, wie aus dem Gedichte *de jure divino* des de Foe, und aus

folgenden Zeilen in Cowleys vermischten Gedichten auf den andern erhellet; „der eine fürchte sich neulich
 „ nicht, ohne Erlaubniß der Musen, hier Verse zu
 „ pflanzen. Aber es wurde eine schlechte, rauhe und
 „ wilde Hecke daraus — Reime, welche das Ohr
 „ des Hörers auf die Probe stellten, — geschrieben
 „ in dem Jahr sechshundert drey und dreyßig von
 „ Squir Pryn. Treffliche Muse von Jersey! man
 „ nennt ihn noch bis auf diesen Tag wegen seines
 „ hohen Styles, den Homer der Insel.“

Und diese beyden Schriftsteller hatten so wohl in Schicksalen, als in ihren Schriften eine Gleichheit, da sie beyde zum Pranger verurtheilet wurden.

29 Und Eusden ic. Lorenz Eusden, ein gekrönter Poet. Herr Jakob giebt ein Register von nur einigen seiner Werke, welche sonst sehr zahlreich waren. Herr Cook sagt in seiner Poetenschlacht von ihm: „Eusden, den das Glück zu einem gekrönten Barden
 „ erhob, wurde von sehr wenigen gelesen, und von
 „ noch wenigern gerühmt.“ Herr Oldmiron versichert in seinen Künsten von der Logik und Rhetorik, Seite 413 und 414: „daß von allem Galimathias, was
 „ er jemals gesehen, keines einigen Versen von diesem
 „ Posten beykomme; diese hätten so viel von dem Lächerlichen, und von dem Schwulste an sich, als
 „ nur immer zusammen gemischt werden könnte;
 „ und wären von derjenigen Art von Unsinn, welcher
 „ alle Begriffe so vollkommen verirret, daß die Seele sich keinen einzigen deutlich machen könnte. Ferner sagt er von ihm, er habe geweissaget, daß
 „ seine Poesie lieblicher seyn würde, als des Catul-

„lus, Ovidius und Tibullus: aber aus dem, was
 „er neulich heraus gegeben, hätten wir wenig Hoff-
 „nung, daß er sein Wort halten würde. „ Hieben
 hat Herr Oldmixon eine Betrachtung angebracht:
 „daß man den Lorber auf den Kopf eines Menschen
 „setze, der solche Verse schriebe, würde der Zukunft
 „einen sehr lebhaften Begriff von der Einsicht und
 „Gerechtigkeit dererjenigen geben, welche denselben
 „austheilten, „ eben daselbst S. 417. Aber die
 wohl bekannte Gelehrsamkeit der hohen Person, wel-
 che damals Lord Kammerherr war, könnte ihn von
 dieser unartigen Anmerkung abgehalten haben. Auch
 sollte sich Herr Oldmixon so lange nachher nicht be-
 klagen, daß der Lorber seiner eignen Stirn besser ge-
 standen haben würde, als einer andern: es würde an-
 ständiger gewesen seyn, sich mit der Meinung des
 Herzogs von Buckingham hierüber zu beruhigen:
 „Eusden stürzte herein, und rief, wer soll ihn sonst
 „haben, als ich, der wahre Laureat, dem der Kö-
 „nig ihn gab? Apollo bath um Verzeihung, und
 „gab ihm, was er verlangte, schwur aber, daß er
 „bis auf den Augenblick niemals seinen Namen ge-
 „hört hatte. „ Sitzung der Poeten.

Eben dieses könnte auch für seinen Nachfolger,
 Hrn. Cibber, gesagt werden; und es wird noch fer-
 ner im folgenden Sinngedichte bestätigt, welches
 auf diese Gelegenheit gemacht ist: „In dem lustigen
 „alten England war es einst eine Gewohnheit, daß
 „der König seinen Poeten und seinen Narren hatte;
 „ist aber da wir so sparsam sind, sollt ihr wissen,
 „daß

„ daß Cibber sowohl der Narr, als der Poet seyn
 „ kann. „ Vom Blackmore s. das zweyte Buch;
 von Philips das erste und dritte Buch am Ende.

Nahum Tate war gekrönter Poet, ein kalter Schriftsteller, ohne Erfindung. Zuweilen aber übersehte er erträglich, wenn Dryden ihm zu Hülfe kam. In seinem zweyten Theile des Absalom und Achitophel, finden sich über zweyhundert vortreffliche Zeilen von dieser Hand, welche durch die übrigen geschmacklosen Verse stark herdurch scheinen. Etwas ähnliches kann man auch von einem andern Schriftsteller bemerken, der hier angeführet wird.

30 Und der ganze mächtige Unsinn. Dieses muß gar nicht nach dem Buchstaben verstanden werden, als wenn Herr Dennis wirklich unsinnig wäre, nach dem Berichte des Doctor Norris in den vermischten Werken des Swift und Pope, Band 3. Nein, diese Worte sind von der vortrefflichen und göttlichen Raserey geredet, deren Plato so oft gedenket; von derjenigen poetischen Wuth, und Begeisterung, wovon Herr Dennis zu seiner Zeit in hohem Grade besessen war; und von diesen außerordentlichen Eingebungen und Regungen, wovon er selbst in seiner Vorrede zu den *Rem. on Pr. Arth.* mit so vielem Gefühle handelt. S. die Anmerkungen zum zweyten Buche.

Herr Chesbald nennet in dem Censor, Band II. N. 33. den Dennis bey dem Namen, *Furius*. „ Den heutigen *Furius* muß man mehr für einen Gegen-
 Popens W. B. 6. M

„ stand des Mitleides, als dessen, was er täglich
 „ erregt, des Gelächters, und der Verachtung an-
 „ sehen. Wüßten wir in der That, wie sehr dieser
 „ arme Mann (ich wünsche nur, daß die An-
 „ merkung über seine Armuth weggeblieben wä-
 „ re) leidet, wenn ihm widersprochen wird, oder
 „ welches der Wirkung nach einerley ist, wenn er
 „ einen andern loben höret; so würden wir ihm aus
 „ Mitleiden zuweilen mit einem stillschweigenden
 „ Kopfnicker zuhören, und ihn mit den Triumphern
 „ seines bösen Herzens davon gehen lassen. — An-
 „ derswo sagt er: der arme Furius verläßt, so
 „ bald von einem seiner Zeitgenossen gut geredet
 „ wird, den Grund des gegenwärtigen Streitens,
 „ und wandert tausend Jahr zurück, um die Alten
 „ zu Hülfe zu rufen. So gar seine Lobrede ist ver-
 „ ächtlich, und er bedient sich derselben aus eben
 „ dem Grunde, weswegen einige Damen sich des
 „ Lobes einer verstorbenen Schönheit bedienen, wel-
 „ che kein gutes Wort von ihnen gehabt haben wür-
 „ de, wenn nicht von einer lebendigen Schönheit
 „ in der Gesellschaft gesprochen wäre. Sein Bey-
 „ fall ist nicht der Tribut seines Herzens, sondern
 „ ein Opfer für seine Nachbegierde &c. „ In der That
 „ sind seine Stücke wider unsern Poeten ein wenig
 „ bitter; und da sie izt sehr rar geworden sind, so
 „ möchte eine Probe von seiner Schreibart dem neube-
 „ gierigen Leser nicht unangenehm seyn; „ Ein junger,
 „ kurzer Mensch, dessen äußerliche Gestalt, wäre sie
 „ auch gerade die Gestalt eines Porians, nicht so
 „ sehr von der menschlichen Bildung unterschieden
 „ seyn würde, als sein gedankenloser unmaterialischer

„ Theil von dem menschlichen Verstande. — Er ist
 „ so dumm, und so giftig, als eine puecklichte Krö-
 „ te. — Ein Buch, durch welches Thorheit und
 „ Unwissenheit, diese so lahme und ohnmächtige
 „ Brüder, auf eine lächerliche Art sehr dick, und
 „ sehr dumm hervor sehen, und strotzen, und hinken,
 „ Kopf an Kopf, mit ihren Waffen auf dem Puckel,
 „ geleitet und unterstützt von dem blinden Hector,
 „ Unverschämtheit. „

Anmerkungen über den Versuch von der Critik
 S. 26. 29. 30.

Es würde ungerecht seyn, wenn wir nicht seine
 Ursachen zu dieser Wuth hinzusetzen wollten, da sie
 so stark und so bündig sind; „ Ich sehe ihn, sagt er,
 „ so wohl für einen Feind gegen mich, als gegen
 „ meinen König, mein Land, meine Religion und
 „ diejenige Freyheit an, welche die einzige Glückse-
 „ ligkeit meines Lebens gewesen ist. Er ist ein Lu-
 „ stigmacher von Vermögen, dem es zuweilen gefällt,
 „ possirlich zu seyn; und die epidemische Raserey der
 „ Zeiten hat ihn in Ruf gebracht: und der Ruf ist,
 „ wie Hobbes sagt, Gewalt; und diese hat ihn
 „ gefährlich gemacht. Ich halte es daher für meine
 „ Pflicht, für den König Georg, dessen treuer Un-
 „ terthan ich bin, für mein Land, das ich beständig
 „ geliebt habe, für die Gesetze, unter deren Schutz
 „ ich so lange gelebt habe; und für die Freyheit
 „ meines Landes, welche mir theurer ist, als das
 „ Leben, und die ich nun seit vierzig Jahren schon
 „ beständig vertheidiget habe, u. s. w. ich sehe es,

„ sage ich, für meine Pflicht an, zu thun, was? —
 „ ihr werdet es sehen! — diesem kleinen Esel die
 „ Löwenhaut abzuziehen, welche der gemeine Irr-
 „ thum ihm umgehungen hat; und zu zeigen, daß
 „ dieser Author, der neulich so sehr am Brete gewe-
 „ sen ist, weder Verstand in seinen Gedanken, noch
 „ Englisch in seinen Ausdrücken hat. „

Dennis Anmerkungen über den Homer, Vor-
 rede Seite 2, 91.

Außer diesen patriotischen Ursachen hatte Herr
 Dennis noch einen Privatgrund, der, nach seiner
 Art sich auszudrücken, S. 92. eben so stark gewesen
 zu seyn scheint. Er war so gar vor den Drohungen
 des besagten Herrn P. in körperlicher Furcht. „ Die
 „ Geschichte, sagt er, ist zu lang zu erzählen; wer
 „ sie aber wissen will, mag sie von dem Herrn Curl,
 „ meinem Buchhändler, hören; indessen habe ich
 „ doch das, was meine Vernunft mir angab, mit
 „ einer billigen Zuversichtlichkeit gesagt, trotz seinen
 „ beyden heimlichen Waffen, seiner Verläumdung,
 „ und seinem Gifte. „ Diese letzten Worte entdecken
 deutlich, daß Herr Dennis sich fürchtete, vergiftet
 zu werden, wie Herr Curl schon vor ihm besorgt
 hatte. Von diesem Vorfalle siehe eine völlige Nach-
 richt von einer abscheulichen, und barbarischen
 Rache, durch Gift an dem Körper des Edmond
 Curl, gedruckt im Jahre 1716, dem Jahre vorher,
 als diese Anmerkungen des Herrn Dennis bekannt ge-
 macht worden. Was es aber außer allen Streit setzt,
 ist eine Stelle in einer sehr hitzigen Abhandlung,

woran gleichfalls Herr Dennis Theil nahm, zwey Schillinge der Preis, unter dem Titel, der wahre Character des Herrn Pope, und seiner Schriften, gedruckt für G. Popping 1716. Auf der zehenten Seite dieser Schrift wird von ihm gesagt, " daß er
" Leuten wegen solcher Unglücksfälle und Krankhei-
" ten schmähet, welche er ihnen selbst verursachte,
" indem er ihnen Gift geben ließe: " und er wird,
S. 41. " ein laurender, an der Strasse liegender
" Nichtswürdiger, und ein Meuchelmörder im Fin-
" stern genannt, " welches nebst vielen andern Din-
gen, die in dieser Schrift sehr lebhaft beschrieben
werden, ihn nicht allein für den Herrn Dennis, son-
dern auch für alle christliche Leute zum Schrecken ge-
macht haben muß. Diese christliche Warnung allein
reizte unsern versteckten Dichter, folgendes Sinnge-
dicht zu schreiben: " Sagte Dennis auch, ihr hättet
" euren Bruder ermordet, euren Monarchen gelä-
" stert, oder eure Mutter geschändet; was für Ra-
" che könnte man an dem Dennis nehmen? Er ist zu
" dumm für das Gelächter, zu rasend für eine Ant-
" wort: so arm, daß man ihn nicht bey den Richtern
" verklagen kann: so alt, daß man sich schämet, sei-
" nen Degen wider ihn zu ziehen: es mag also die-
" ses unschädliche Ungeheuer, uneingesperret wüthen;
" sicher durch Dummheit, Raserey, Mangel und
" Alter. " Uebrigens war Herr John Dennis, der
Sohn eines Sattlers in London, im Jahre 1657.
geboren. Er machte sich an den Herrn Dryden:
und da er mit dem Herrn Bycherley und Congreve
in einigen Briefwechsel gerathen war, so machte er

sich das Publicum mit der Ausgabe ihrer Briefe so gleich verbindlich. Er machte sich bey der Regierung durch viele Entwürfe und Projecte bekannt, welche das Ministerium, aus ihm am besten bekannten Ursachen, beständig verschwiegen hielt. Was seinen Character, als Schriftsteller betrifft, so wird er uns in folgenden Zeilen gegeben. „Herr Dennis ist vor-
 „ trefflich in der pindarischen Schreibart, vollkom-
 „ men regelmäßig in allen seinen Werken, und
 „ ein Mann von gesunder Gelehrsamkeit. Daß er
 „ eine sehr große Scharfsinnigkeit, und Einsicht be-
 „ siße, beweisen seine Kritiken, vornehmlich über
 „ den Prinzen Arthur, zur Genüge. Aus eben
 „ dieser Nachricht erhellet auch, daß er Schauspiele
 „ schrieb, mehr um Ruhm, als Geld zu verdienen.“
 Dennis von sich selbst. S. auch Giles Jakob Leben
 der dramatischen Poeten, Seite 68, 69. verglichen
 mit S. 286.

31 Bays, — gebildet von der Natur. Man hofft,
 daß der Poet dem Character seines Helden völlige
 Gerechtigkeit habe widerfahren lassen; denn es würde
 ein großer Irrthum seyn, wenn man glauben wollte,
 daß er gänzlich in Dummheit versunken war: man
 muß gestehen, daß er denselben mit einer wunderba-
 ren Vermischung von Lebhaftigkeit unterstützet hat.
 Dieser Character ist, nach des Helden eigenem Ver-
 langen, in einem Briefe, den er an unsern Verfasser
 schrieb, erhöht worden. „Munter und dumm hät-
 „ tet ihr mich doch noch wohl abschildern können,
 „ Wie? soll ich nur dumm seyn, nur immer dumm,
 „ und noch einmal, und ewig dumm?“ Hierauf

beruft er sich feyerlich auf sein eigenes Bewußtseyn;
 „ er könnte sich selbst nicht für dumm halten, noch
 „ auch glauben, daß unser Dichter ihn für dumm
 „ hielte; sondern er müßte böser von ihm reden,
 „ als er von ihm dächte; und schloß, er müßte es
 „ bloß deswegen gethan haben, um seinen Witz zu
 „ zeigen, oder um einen Vortheil, oder Gewinnst
 „ zu ziehen. „ Leben des C. C. Capitel 7, und Brief
 an Herrn Pope, Seite 15. 40. 53. Und um sein
 Recht auf dasjenige zu zeigen, was der Poet ihm
 ungerne einräumen wollte, daß er nämlich munter
 und dumm sey, so erklärte er sich, daß er das letzte
 Wort haben wollte, welches folgendes Sinngedicht
 veranlassete. „ Cibber sprach zu Popen: ob du mir
 „ gleich in Versen voraus bist, so will ich doch das
 „ letzte Wort haben; denn bey Gott! ich will Prose
 „ schreiben. Armer Colley, dein Schluß ist keiner
 „ der stärksten; denn wisse: das letzte Wort ist das
 „ Wort, was am längsten dauert. „

32 Indem sie sich erinnerte, daß sie vormals
 selbst. Der Poet hatte uns vorhin gesagt, daß diese
 schöne Tochter von der Nacht und dem Chaos, in
 ihren verliebten Jahren gezeuget war: eine Lebens-
 zeit, wo die Eltern am geneigtesten sind, durch eine
 gar zu große Nachsicht ihre Kinder zu verderben.
 Man muß es daher nicht für befremdend halten,
 daß ein übermäßiges Liebkosen die Dummheit selbst
 verzogen machen kann, vornehmlich in ihrer Jugend,
 obgleich ihre natürliche Munterkeit schon im Ab-
 nehmen war, oder sich zur Ernsthaftigkeit neigte.

Scribl. W.

33 Schande für das Glück! Weil es gemeinlich Personen von diesem Character seine Gunst bezeigt, welche einen dreysfachen Anspruch darauf haben.

34 Ohne Abendessen saß der Held. Es ist erstaunlich, wie sehr alle vorhergehenden Ausleger den Sinn falsch verstanden haben! Sie glauben sehr unrichtig, der Vers wolle sagen, es habe dem Helden an einer Abendmahlzeit gefehlt. In der That eine große Ungereimtheit! Nicht, als wenn es uns unbekannt wäre, daß der Held in der Odysse sehr oft in diesen Umständen ist; und daher könnte es der Größe eines epischen Gedichts gar nicht nachtheilig seyn, einen solchen Helden in einem Unglücke vorzustellen, dem die größten, nicht nur Kunstrichter und Poeten, sondern auch Könige, und Krieger unterworfen gewesen sind. Aber ich wage es, zu sagen, daß die Meynung unsers Verfassers weit feiner sey: er wollte uns von der Seite eine besondere Regel geben, oder, wie es Bossu nennt, eine versteckte Sentenz, nämlich, daß die Mäßigkeit die Seele des Studirens sey. Die Sprache der Poesie sezet alles in Handlung: und die Vorstellung eines Kunstrichters, der mit Büchern umgeben ist, aber keine Abendmahlzeit hat, ist ein Gemälde, welches lebhaft ausdrückt, wie sehr der wahre Kunstrichter der Diät der Seele die Diät des Leibes vorziehe, da er diesen immer fasteyet, und oft zur größern Verbesserung der andern versäumet.

Scribl.

Aber können wir nicht, seit der Entdeckung dieses wahren Helden, noch hinzusetzen, daß nichts so na-

türlich war, nach einem so großen Verluste des Geldes durch die Würfel, oder der Ehre durch sein Spiel, als daß der Dichter keinen großen Appetit hatte, sein Abendessen zu genießen? Außerdem wie wohl hat der Poet seinen heroischen Character in Betracht gezogen, indem er hinzu setzt, er habe die ganze Zeit hindurch gekuchelt.

Bentley.

35 Die halb gegessenen Sienen des armen Fletcher. Er nahm eine große Menge Sienen aus demselben, um seine Schauspiele auszufüllen.

36 Die Lappen des gekreuzigten ꝛc. " Wenn ich ein altes Stück aufputzte, so geschähe es so, wie eine gute Hausfrau alte Leinwand ausbessert, wenn sie nichts bessers zu thun weiß. " Sein Leben S. 217. in Octav.

37 Der unglückliche Shakespear. Es ist außer Zweifel, daß Bays zu Tibbalds Shakespear subscribirte. Er war auf diese Art oft freigebig, und wie er uns sagt, subscribirte er auch auf den Homer des Pope, bloß aus Großmuth, und Höflichkeit; als aber Herr Pope zu seinem *Nonjuror* subscribirte, so glaubte er, es könnte nur aus Spasß geschehen seyn. (Brief an Herrn Pope S. 24.) Tibbald, oder Theobald, gab eine Ausgabe vom Shakespear heraus, worauf er so stolz war, daß er selbst in einem Blatte von den Journalen des Mist, vom 8 Junius sagt, " es sey unmöglich, einen einzigen Fehler darinn zu zeigen: " und in einem andern Blatte vom 27 April

sagt er: „was für Mühe sich auch künftig ein Aus-
 „geber nehmen möchte, so wollte er doch immer
 „über fünfhundert Verbesserungen finden, die sonst
 „allen entwischen würden.“

38 Wünschte, daß er selbst ausgestrichen hätte.
 Es war ein lächerliches Lob, welches die Schauspie-
 ler dem Shafespear gaben, daß er niemals eine Zei-
 le ausstriche. Ben Johnson wünschte aufrichtig, daß
 er tausend ausgestrichen haben möchte; und Shafe-
 spear würde gewiß eben das gewünschet haben, wenn
 er so lange gelebt hätte, daß er die Veränderungen
 in seinen Werken hätte sehen können, welche nicht
 nur die Schauspieler, und vornehmlich der kühne
 Held dieses Gedichtes, auf dem Schauplätze, sondern
 auch die eingebildeten Kunstrichter unserer Tage, in
 ihren Ausgaben gemacht haben.

39 Die übrigen rühmen sich nur eines Verdien-
 stes auf der Außenseite u. s. w. Diese Bibliothek
 ist in drey Theile abgetheilet; der erste bestehet aus
 solchen Schriftstellern, welche er bestahl, und deren
 Werke er zusammen mengete; der zweyte aus solchen,
 welche sich für das Bücherbret schicken, zum Zierrath
 vergoldet, oder mit Gemälden geschmückt waren; die
 dritte Classe nennt unser Verfasser gründliche Gelehr-
 samkeit, alte Systeme der Gottesgelahrtheit, alte
 Commentarien, alte englische Buchdrucker, oder alte
 englische Uebersetzungen; alle sehr dick und geschickt
 zu einem Altar für die Dummheit.

40 Ogilby dem Großen. „John Ogilby war
 „einer, der nach einem späten Unterricht, in der

„ Litteratur einen solchen Fortgang machte, daß er
 „ mit Recht das Wunder seiner Zeit genannt werden
 „ konnte. Er sandte so viele große Bände in die
 „ Welt! Seine Uebersetzungen des Homers und Vir-
 „ gils, sind nach dem Leben, und mit so vortreffli-
 „ chen Holzschnitten; und was diesen Werken noch
 „ einen grossen Zierrath gab, er ließ sie alle auf be-
 „ sonderm Papiere, und mit sehr guten Lettern dru-
 „ cken. „ Winstanly, Leben der Dichter.

41 Dort schimmert, mit dem Wapen bestäm-
 pelt, die ganze Newcastle. „ Die Herzoginn von
 „ Newcastle war eine Person, die sich mit entzü-
 „ ckendem Vergnügen mit der Poesie beschäftigte;
 „ und hinterließ der Nachwelt von ihren gelehrten
 „ Bemühungen drey dicke Bände. Winstanly eben
 „ daselbst. Langbaine zählet von Thro Gnaden gegen
 acht Folianten, welche gemeiniglich mit vergoldeten
 Bänden geschmückt waren, und ihr Wapen führten.

42 Des Settle, des Bank, und Broome wür-
 dig. Der Dichter hat dieser drey Schriftsteller ins-
 besondere gedacht, weil sie unserm Helden in seinen
 dreuen Fähigkeiten gleich sind. Erstlich Settle war
 sein Bruder im Lorde; zwar nur für das halbe Geld,
 denn er diente statt des Hofes der Stadt; allein er
 ist eben so berühmt wegen der unverständlichen Flüge,
 in seinen Gevichten auf öffentliche Gelegenheiten,
 als Maskeraden, Geburstäge, und dergleichen. Zwen-
 tens Bank war sein Nebenbuhler, (wiewohl er glücklicher
 darinn war:) in einem von seinen Trauerspielen,
 der Graf von Essex, der noch am Leben ist; Anna
 Bullen, die Königin von Schottland, und Cyrus

der Große, sind todt, und dahin. Diese klebete er in eine Art von Betler-Sammet, oder in eine glücklich gemischte Kleidung von dicken poetischen Schwulst, und dünner Prose, die genau in der Perolla, und Isidora, in dem Cäsar in Egypten, und in der heroischen Tochter nachgeahmt ist. Drittens Broome; er war ein dienstbarer Mann des Ben Johnson, der einsmals von geschickten Verfassern, oder aus einigen schönen Scenen seines Lehrers eine nicht ganz schlechte Comödie zusammen stoppelte.

43 Eine gründlichere Gelehrsamkeit. Einige haben den Einwurf gemacht, daß sich Bücher von dieser Art für die Bibliothek unserer gekrönten Poeten nicht wohl schicken, weil sie glaubten, daß diese aus Neuigkeiten, Schauspielen und schmutzigen Büchern bestehen müßte: allein sie müssen bedenken, daß er seine Bücherbreiter nur bloß zum Zierrathe voll setzte, und diese Bücher eben so wenig las, als die trocknen Systeme der Theologie, welche ohne Zweifel von seinem Vater gekauft wurden, als er ihn für die Gottesgelahrtheit bestimmte. Siehe die Note.

44 Capton. Ein Buchdrucker in der Zeit Eduards des vierten, Richards des dritten, und Heinrich des siebenten. Wynkyn de Word, sein Nachfolger, lebte zu den Zeiten Heinrichs des achten. Der erste übersetzte Virgils Aeneis, als eine Geschichte in Prosa; wovon er in seinem Vorberichte auf eine sonderbare Art, als von einem Buche redet, welches schwerlich bekannt seyn würde. "Es begab sich, daß mir ein
» kleines Buch im Französischen in die Hände fiel,
» welches jüngst aus dem Lateinischen von einem ho-

„ rühmten Gelehrten in Frankreich übersezet war;
„ welches Buch Aeneidos genannt wird, und von
„ dem berühmten Gelehrten und großen Poeten, Vir-
„ gil, im Lateinischen geschrieben ist. Dieses Buch
„ sahe ich durch, und las darinn, wie nach der all-
„ gemeinen Zerstorung des großen Troja, Aeneas
„ davon gieng, indem er seinen alten Vater, Anchises
„ auf den Schultern trug, seinen kleinen Polas an
„ der Hand führte, indem ihm sein Weib, nebst vie-
„ len andern Leuten folgte; auch wie er zu Schiffe
„ gieng, und abzog; nebst der ganzen Geschichte von
„ seinen Ebentheuren, welche er ausstand, ehe er
„ so weit kam, daß er Italien eroberte; wie dieses
„ alles in dem gegenwärtigen Buche wird gezeigt wer-
„ den. Bey diesem Buche hatte ich ein großes Ver-
„ gnügen über die schönen und artigen Ausdrücke,
„ und Worte im Französichen, deren gleichen ich
„ niemals gesehen, ja niemals so angenehm, auch
„ so wohl geordnete gefunden habe. Es schien mir,
„ als wenn dieses Buch würdig wäre, so wohl we-
„ gen der Beredsamkeit, als seiner Geschichte, von
„ berühmten Leuten gelesen zu werden. Wie wohl
„ war es, daß vor verschiedenen Jahrhunderten das
„ besagte Buch der Aeneides mit andern Werken in
„ den Schulen expliciret, und täglich auswendig ge-
„ lernet wurde, vornehmlich in Italien, und an
„ andern Orten, deren Geschichte der besagte Vir-
„ gil in Versen schrieb. „ Cibbald führet eine sel-
„ tene Stelle aus ihm an, in Mist's Journal vom sechs-
„ zehnten März 1728, betreffend ein seltsames und
„ wunderbares Thier, genant Sagitarye, und er
„ will lieber, daß es den Shakespear, als den Teu-

cer, den vom Homer gerühmten Bogenschützen, bedeuten soll.

45 Nicolas de Lyra, oder Harfensfeld, ein sehr handreicher Ausleger, dessen Werke im Jahre 1672 in fünf ungeheuren Folianten gedruckt wurden.

46 Philemon Holland, Doctor der Arzneywissenschaft. „ Er übersetzte so viele Bücher, daß man glauben sollte, er hätte sonst nichts gethan; so daß er der allgemeine Uebersetzer seiner Zeit genannt werden konnte. Seine Bücher allein, die er ins Englische übersezt hat, sind so zahlreich, daß sie bey einem Landedelmanne eine vollständige Bibliothek ausmachen würden. „

Winstanly.

47 Seit dem die Perücke des Sir Foplings. Die erste sichtbare Ursache von der Liebe der Stadt gegen unsern Helden, war eine schöne wohl geründete Flachsperücke, welche er, wie er sagt, in seinem ersten Schauspieler, dem Narren nach der Mode, trug. Sie zog ihm auf eine besondere Art die Freundschaft des Obristen Brett zu, der sie gern kaufen wollte. „ Die Philosophen, sagt er, mögen eine schöne Perücke so viel verachten, als sie wollen; mein Freund, der die Welt nicht verachten, sondern in derselben leben sollte, wußte sehr wohl, daß ein so wichtiger Punkt des Kopfsputzes an einem Manne von Verstand, wenn er ihn kleidete, niemals fehlen könnte, ihm mehr Hochachtung, und Gunst zuzuziehen, als er in einer schlecht gemachten wahrscheinlicher Weise hoffen könnte. Dieses kann viel-

33 leicht den harten Tadel mildern, den eine so große
 34 Begierde, sie zu kaufen, ihm sonst möchte zugezo-
 35 gen haben. Mit einem Worte, er that seinen An-
 36 griff auf diese Perücke so, wie unsere jungen Leute
 37 gemeiniglich ein verliebtes Frauenzimmer anzugrei-
 38 fen pflegen; erst durch einige vertrauliche Lobsprü-
 39 che auf ihre Person, und hernach durch eine höfli-
 40 che Vorfrage, wie hoch ihr Preis sey; und wir
 41 schlossen unsern Kauf bey einer Flasche Wein.
 C. sein Leben in Octav, S. 303.

Diese merkwürdige Perücke trat gemeiniglich in ei-
 nem Lehnstuhle auf die Bühne, und wurde mit un-
 endlichem Beyfalle der Zuschauer von zween Sänften-
 trägern getragen.

48 Bewache die sichere Schiedgränze, oder ent-
 wickele ic. Denn Wiß, oder Nachdenken werden
 der Dummheit niemals sehr schädlich, als wenn der
 erste sich auf Wahrheit, und das andere sich auf Nu-
 tzen gründet.

49 Wie aus Windbüchsen getrieben. Der Ge-
 danke dieser vier Verse findet sich in einem sehr frü-
 hen Gedichte unsers Verfassers, an den Verfasser ei-
 nes Gedichtes, unter dem Titel *Successio*; er schrieb
 es im vierzehnten Jahre seines Alters, und bald nach-
 her ließ er es drucken.

50 Das Gewehr von einer grauen Gans. Er
 zielel auf das alte englische Geschöß, den Pfeil des
 langen Bogens, welches mit den Federn einer grauen
 Gans besiedert wurde.

W.

51 Mein Fletcher. Eine sehr übliche Redensart, deren sich die heutigen Kunstrichter bedienen, wenn sie von einem Lieblingschriftsteller reden. Sans hatte eben so viel Recht, so von dem Fletcher zu reden, als ein französischer Wizling, da er in einer Bibliothek seine Werke sahe. Ach! sagte er, „*mon cher* „*Cicéron, je le connois bien, c'est le même que* „*Marc — Tulle:* „ Aber er hatte ein bessers Recht, den Fletcher den seinigen zu nennen, nachdem er sich mit demselben so viele Freyheit erlaubt hatte.

52 Die Bibel wieder nehmen, vormals meine bessere Führerin. Da er nach der Absicht seines Vaters ein Geistlicher gewesen wäre, oder, wie er selbst glaubt, ein Bischof der Kirche von England. Man höret seine eigene Worte: „Zu der Zeit, da „das Schicksal des Königs Jakob, des Prinzen von „Oranien, und das meinige auf dem Ambos lag, „fand es die Vorsehung für gut, das meinige hintan- „zusetzen, bis das ihrige entschieden wäre: hätte „mich aber mein Vater einen Monath früher auf „die Universität gebracht, wer weiß, ob alsdenn „nicht diese reinere Quelle meine Unvollkommenhei- „ten so gewaschen hätte, daß ich fähig geworden wä- „re, anstatt Schauspiele, und jährlicher Oden, Pre- „digten und Hirtenbriefe zu schreiben? „ Schutz- schrift seines Lebens, im dritten Capitel.

53 Bey White unter den Doctorn. Diese Doctores hatten ein sittsames, und aufrichtiges Ansehen; keine Mine, als wenn sie sich über andere erhöben; sondern

sondern sie waren nur als wahre Magister der Künste in Schwarz und Weiß gekleidet: sie wurden mit Recht *Subtiles* und *Graves* genannt; aber nicht allemal *irrefragabiles*, weil sie zuweilen examiniret, und durch eine feine Unterscheidungskraft aus einander genommen und geöffnet wurden.

Scriblerus W.

Man muß diesen gelehrten Kunstrichter allegorisch verstehen: die Doctors bedeuten in dieser Stelle nichts anders, als falsche Würfel, eine übliche Redensart unter den Spielern. Daher ist der Sinn dieser vier wohlklingenden Zeilen kein anderer, als dieser: „soll ich ehrlich, oder falsch spielen?“

54 *Kidpath - Mist*. Georg Kidpath, Verfasser eines Blattes für die Whigs, welches die fliegende Post genannt wird; Nathanael Mist, der Verfasser eines bekannten Journals für die Tories.

55 Roms alte Gänse aller ihrer Pracht zu berauben. Dieses beziehet sich auf die bekannte Geschichte der Gänse, die das Capitol retteten; wovon Virgil im achten Buche der *Aeneis* sagt:

Atque hic auratis volitans argenteus anser
Porticibus, Gallos in limine adesse canebat.

Eine Stelle, die mir allezeit verdächtig gewesen ist. Wer siehet nicht, daß die Antithesis des *Auratis*, und *Argenteus* der virgilianischen Majestät unwürdig sey? und wie ungereimt ist es nicht, zu sagen, daß eine Gans singet, *canebat*? Virgil giebt von der Stimme dieses einfältigen Vogels in der neunten

Dopens W. B. 6.

R

Ecloge einen ganz entgegengesetzten Character an, wenn er Eclog. IX. sagt:

— *argutos inter strepere anser olores.*

Man lese daher *adesse strepebat*. Und warum *auratis porticibus*? Giebt uns die vorhergehende Zeile dieses nicht zu verstehen?

Romuleoque recens horrebat regia culmo.

Kann dieses Strohdach in der einen Zeile, und das Gold in der andern zusammen bestehen? Ich trage kein Bedenken, *repugnantibus omnibus manuscriptis, Auritis* zu lesen. Horaz bedienet sich eben dieses Beyworts in eben diesem Verstande:

— *Auritas fidibus canoris ducere quercus.*

Und zu sagen, das Mauren Ohren haben, ist so gemein, daß es so gar schon zum Sprichwort geworden ist.

Scriblerus.

56 Und schnatternd die Monarchie der Tories zu retten? Nicht aus irgend einem Vorzuge, oder einer Liebe zu den Tories. Denn was Hobbes so aufrichtig von sich selbst bekennt, ist von jedem Ministerialscribenten überhaupt wahr; „daß er die
 „höchsten Mächte eben so vertheidigt, wie die Gän-
 „se durch ihr Schnattern die Römer vertheidigten,
 „welche sich auf dem Capitol befanden; denn sie
 „waren diesen nicht günstiger, als den Galliern,
 „ihren Feinden, sondern würden die Gallier eben
 „so gut vertheidigt haben, wenn sie das Capitol
 „innen gehabt hätten.“ S. den Zueignungsbrief zu dem Leviathan.

57 Zeitungsschreiber. Eine Bande von Ministerialscribenten, welche für den Preis, der in einer Note zum zwayten Buche angeführt ist, gedungen werden, und an dem Tage, wo ihr Gönner seinen Posten verließ, ihr Papier niederlegen, und sich erklären, daß sie sich mit politischen Dingen nicht wieder befassen wollen.

58 Die cibberische Stirn. So lesen zwar alle M. Sta. aber ich trage gar kein Bedenken, zu sagen, daß sie alle Unrecht haben; weil unser Dichter den Laureaten sonst beständig wegen seiner großen Sittsamkeit rühmet. — Der sittsame Cibber — Man lese daher, auf meine Verantwortung, cerberische Stirn. Dieses ist vollkommen klagisch, und was noch mehr ist, homerisch; der Hund war in den alten Zeiten, so wie die Hündinn der neuern, das Sinnbild der Unverschämtheit: (*Κυνὸς ὀμματ' ἔχων*, sagt Achilles zum Agamemnon,) welches, im höchsten Grade genommen, ganz wohl von dem Cerberus, der Hund mit drey Köpfen, genannt werden kann. — Was aber die andere Hälfte dieses Verses betrifft, das cibberische Gehirn, so ist dieses gewiß die ächte Leseart.

Bentley W.

59 O! in Sünden gebohrne. Dieses ist eine zärtliche und leidenschaftliche Apostrophe an seine eigene Werke, welche er eben aufopfern wollte, gemäß der Natur eines Menschen, der in großer Betrübniß ist; indem er, wie ein Vater, auf die vielen elenden

196 Anmerk. zum ersten Buche

Schicksale zurück denkt, denen sie sonst würden unterworfen seyn.

60 Meine bessere, und christlichere Nachkommen. „Man muß bemerken, daß meine Muse und
„meine Braut gleich fruchtbar waren; daß die eine
„selten die Mutter eines Kindes wurde, ohne daß
„mich die andere in eben dem Jahre zum Vater eines
„Schauspiels machte. Ich glaube, wir hatten
„ein Duzend von beyden; von beyden starben einige
„in ihrer Kindheit u. s. w.“ Leben des C. C.
S. 217. in Octav.

61 Wie der gratis gegebene Bland — mit einem Daß. Es war gebräuchlich, daß der tägliche Zeitungsschreiber, und die Ministerialschriften, (woran dieser B. arbeitete) umsonst ausgegeben, und postfrey an alle Städte des Reichs gesandt wurden.

62 Mit dem Ward zu dem Lande der Affen, und Meerkatzen. „Eduard Ward, ein Dichter, der
„sehr viele Werke in Hudibrastischen Versen geschrieben hat; aber durch den Spion von London, in
„Prose, am bekanntesten ist. Er hat in den letzten
„Jahren an der Börse ein öffentliches Haus gehalten, (aber doch auf eine ehrliche Weise) und
„machte mit seinem Witz, seiner Laune, und seinem
„guten Getränke (Bier) seinen Gästen, und vornehmlich denen von der Parthey der hohen Kirche,
„Vergnügen und Zeitvertreib.“ Jakobs Leben der Poeten B. 2. S. 225. Eine große Menge von seinen Werken wurde jährlich nach den Plantagen ver-

faust. — Ward erkläret in einem Buche, die Mücke Appollons genannt, diese Nachricht für eine grosse Unwahrheit, und versichert, daß sein öffentliches Haus nicht an der Börse, sondern in Moorfields belegen sey.

63 Tate — Shadwell. Zween von seinen Vorgängern im Lorber.

64 Zugleich floß eine Thräne, ein weissagendes Zeichen, u. s. w. Man siehet, daß unser Dichter seinen Helden, zur Nachahmung des Virgils, der zärtlichen Leidenschaften fähig geschildert hat. Er war in der That dem Weinen so sehr ergeben, daß er uns sagt, als Goodmann, der Schauspieler, schwur, wenn er kein guter Schauspieler würde, so wollte er verdammt seyn; „die Bewunderung von einem Mann gerühmt zu werden, der selbst ein so vortrefflicher Schauspieler gewesen war, und zwar auf eine so positive Art, wäre mehr gewesen, als er hätte ausstehen können. Mit einem Worte, sagt er, ich wußte nicht, was ich sagen sollte, und (lacht, wenn ihr wollt) bey nahe wären mir Thränen in die Augen getreten.“ S. 149. seines Lebens in Octav.

W.

65 Nun flammet der Eid. In den ersten Anmerkungen zu der Dunciade war gesagt, daß dieser Schriftsteller vortrefflich im Trauerspieler war. „Dieses, sagt er, ist eben so ungerecht, als wenn man sagen wollte, ich könnte nicht auf dem Seile tanzen.“ Aber es ist gewiß, daß er versucht hatte,

auf diesem Seile zu tanzen, und zu seiner größten Schande fiel, da er nicht weniger, als vier Trauerspiele, hervorgebracht hatte (deren Namen der Dichter in diesen wenigen Zeilen aufbewahret.) Die drey ersten wurden schön gedruckt, aufgeföhret und verworfen; die vierte wurde unterdrückt, aus Furcht, daß es ihr eben so gehen möchte.

66 Der theure Non - Juror, — Moliere's altes Stroh. Ein Lustspiel, welches aus dem Tartuffe des Moliere ausgedroschen war, und bey dem Uebersetzer so sehr in Gunst stand, daß er uns versichert, der ganze Misfallen, den unser Verfasser gegen dasselbe bezeigte, könnte nur aus einer übeln Neigung gegen die Regierung herkommen:

Qui meprise Cotin, n'estime point son Roy,
Et n'a, selon Cotin, ni Dieu, ni foi, ni loi.

Boil.

Er versichert uns, „ daß Ihre Majestät, als er die
„ Ehre hatte, Ihre Hand zu küssen, aus königlicher
„ Gnade geruhete, zu befehlen, daß ihm 200 Pfund
„ für dieses Stück bezahlet würden. Und er zweifelt
„ nicht, daß dieses den Herrn P * verdrossen habe.

67 Als die letzte Flamme Iliou in die Luft schickte. Siehe das zweynte Buch der Aeneis, wo ich jedem Leser rathen wollte, die Geschichte von der Zerstörung der Stadt Troja lieber zu lesen, als bey dem Wynkyn. Aber ich warne ihn zugleich, sich in beyden vor dem größten Fehler zu hüten, und nicht zu denken, daß diese Zerstörung durch ein, ich weiß nicht,

was für ein trojanisches Pferd geschehen sey, dergleichen niemals gewesen ist. Denn erstlich war es kein trojanisches, weil es von Griechen gemacht war; und zweytens war es kein Pferd, sondern eine Stute. Dieses ist aus vielen Versen im Virgil klar.

— Uterumque armato milite complent. —

Inclusos utero Danaos —

Kann man wohl von einem Pferde sagen, *utero gerere*? Ferner

— uteroque recusso,

Insonuere cavae —

— — Atque utero sonitum quater arma dedere.

Ja wird nicht ausdrücklich gesagt:

Scandit fatalis machina muros,

Foeta armis —

Wie ist es möglich, daß das *foeta* von einem Pferde gesagt werden kann? Und kann man sich auch wohl einbilden, daß die keusche und jungfräuliche Göttinn, Dallas, sich die Mühe geben würde, das männliche Thier von dieser Gattung zu machen, und zu zimmern? Allein dieses werden wir in unserm wieder hergestellten Virgil mit demonstrativer Gewisheit erweisen.

Scribl.

68 Thule. Ein unvollendetes Gedicht dieses Namens, von Amb. Philips, einem nördlichen Schriftsteller, wovon er einen Bogen vor vielen Jahren drucken ließ. Es ist ein gewöhnliches Mittel, ein Feuer auszulöschen, wenn man nasses Papier darauf wirft.

Einige Kunsttrichter sind der Meynung gewesen, daß dieser Bogen die Natur des Asbest an sich gehabt habe, der von keinem Feuer verzehret werden kann: ich glaube aber, daß es vielmehr eine allegorische Anspielung auf die Härte und Schwere dieser Schrift sey.

69 In ihren geheiligten Dom. Wo er nicht so bald hinein tritt, als er schon den Platz seines Ursprungs erkennet; wie, nach dem Plato, die Geister denselben erkennen, so bald sie in die himmlischen Regionen kommen.

70 Große Mutter. *Magna mater* wird hier der Dummheit beygelegt; die *Quidnuncs*, ein Namen, der den alten Gliedern gewisser politischen Gesellschaften beygelegt wird, welche beständig fragten, *Quid nunc?* was giebt es Neues?

71 Tibbald. Ludewig Tibbald (wie es ausgesprochen wird) oder Theobald, (wie es gelesen wird) war zu einem Sachwalter unterrichtet worden, und ein Sohn eines Sachwalters, (sagt Herr Jakob) aus Sittenburn in Kent gebürtig. Er war der Verfasser einiger vergessener Schauspiele, Uebersetzungen und anderer Stücke. Er nahm Theil an einer Schrift, welche sich der Sittenrichter nannte, und an einer Uebersetzung des Ovidius. „ Es lebt ein gewisser be-
 „ rühmter Idiot, der von dem untersten Spornleder
 „ der Rechte ein Unterschuhrriemenauflöser bey dem Co-
 „ mödienhause geworden ist; dieser hat neulich die
 „ Verwandlungen des Ovidius durch eine elende Ue-
 „ bersezung in eine Burleske verwandelt. u. s. w.
 „ Dieser Mensch nimmt auch Theil an einer unsinni-

„ gen Schrift, der Sittenrichter genannt. „ Dennis
Anmerk. über Popen's Homer, S. 9, 10.

Ozell. „ Herr John Ozell, (wofern wir dem
Herrn Jakob glauben,) „ gieng in Lecesterschire in
„ die Schule, wo jemand ihm etwas vermachte,
„ wovon er leben kann, wenn er sich nicht mehr
„ mit Geschäften abgeben wird. Er sollte anfänglich
„ nach Cambridge gesandt werden, um ein Priester zu
„ werden; allein er wollte lieber eine Rechnungsbe-
„ dienung haben, weil er dazu durch seine Fertigkeit
„ im Rechnen geschickt war, und die erforderlichen
„ Hände schreiben konnte. Er hat sich durch viele
„ Uebersetzungen französischer Schauspiele um die
„ Welt verdient gemacht. „ Jakobs Leben der dra-
matischen Poeten S. 198.

Der Character, den Herr Jakob von dem Ozell an-
giebt, scheint seinen Verdiensten gar nicht gleich zu
seyn; und er sollte ihm mehr Gerechtigkeit haben wi-
derfahren lassen, da er nachmals alle Spöttereien
über seine Gelehrsamkeit, und sein Genie, durch eine
Nachricht vom 20 September 1729 in einer Schrift,
der wöchentliche Mischmasch genannt, völlig wider-
legt hat. „ Was meine Gelehrsamkeit betrifft, so
„ wußte dieser elende Neider, und jedermann weiß
„ es, daß nicht vor langer Zeit die ganze Bank der
„ Bischöffe mir eine Börse voll Guineen zu schenken
„ geruhete, weil ich die falschen Uebersetzungen des
„ allgemeinen Gebets, im Portugiesischen, Spani-
„ schen, Französischen und Italienischen u. s. w.
„ entdeckte. Was mein Genie betrifft, so mag Herr

„ Cleeland mir in allen Werken Popes bessere Verse
 „ zeigen, als in Dzells Uebersetzung des *Lutrin* des
 „ Boileau, welche den Lord Halifax so sehr ver-
 „ gnügte, daß er ihm die Erlaubniß gab, sie ihm
 „ zuzuschreiben u. s. w. Er mag eine bessere und
 „ wahrere Poesie in dem Lockenraube zeigen, als in
 „ Dzells geraubtem Wassereymer; (*la Sacchia ra-*
 „ *pita,*) und Herr Toland, und Gildon erklärten
 „ sich öffentlich, daß Dzells Uebersetzung des Homers,
 „ so wie sie älter war, auch besser sey, als Popes.
 „ Gewiß, gewiß jedermann hat die Freyheit,
 „ sich um sein Land verdient zu machen. „

John Dzell.

Wir können nicht umhin, so ehrwürdige Zeugnisse,
 als die Zeugnisse der Bank der Bischöffe, des Herrn
 Toland und Gildon sind, zu unterschreiben.

72 Ein Heydegger. Ein seltsamer Vogel aus der
 Schweiz, und nicht, wie einige geglaubt haben, der
 Name einer hohen Person, welche Talente besaß,
 und das war, was von dem Petronius gesagt wird:
Arbiter elegantiarum. Whikers. Man sehe die Zeile.

73 Gildon. Carl Gildon, ein Mann, der in den
 jüngsten Zeiten Kritiken und Libellen schrieb, und zu
 St. Omar unter den Jesuiten erzogen war. Er
 entsagte aber dem Pabstthume, und gab Blounts
 Bücher wider die Gottheit Christi, die Drakel der
 Vernunft, und so weiter, heraus. Er zeigte sich als
 einen Kunstrichter, nachdem er einige sehr schlechte
 Schauspiele geschrieben hatte. Er mishandelte den
 Herrn P * * auf eine sehr ärgerliche Art in einer

Schrift, ohne Namen des Verfassers, von dem Leben des Herrn Wycherley, welche bey Curl gedruckt wurde; in einer andern unter dem Titel, neue Vorlesung, gedruckt im Jahre 1714. in einer dritten, betitelt, die vollständige Kunst der englischen Poesie; und in noch andern.

74 Howard. Herrn Eduard Howard, Verfasser der brittischen Prinzen, und einer großen Menge wunderbarer Stücke, welche von dem verstorbenen Grafen von Dorset, und Rochester dem Herzoge von Buckingham, und Herrn Waller gerühmt werden.

75 Und unter Archers Flügeln — das Spiel. Als die Verordnung wider das Spiel aufgesetzt wurde, stellte man vor, daß der König, nach altem Gebrauche, alle Jahre einen Abend Hazard spielte; und daher wurde eine Ausnahme in diesem Stücke eingerückt. Unter diesem Vorwandte hatte der Oberthürhüter ein eigenes Zimmer, worinn den ganzen Sommer hindurch gespielt wurde, so lange sich der Hof zu Kensington befand, welches der König zufälliger Weise erfuhr, und mit gerechtem Unwillen verboth. Man sagt, eben diese Gewohnheit werde noch ist allenthalben fortgesetzt, wo der Hof sich aufhält, und der Hazardtisch stehe daselbst allen bekannnten Spielern der Stadt offen.

„ Größeste und gerechteste Königin, weist du
 „ dieses? Ach! eben so wenig, als das ruhige Haupt
 „ der Themse wissen kann, wessen Wiesen ihre Arme
 „ ertränken, oder wessen Korn sie überschwemmen.

Donne an die Königin Elis.

Königliche Capelle. Die Stimmen, und Instrumente, welche zum Dienst der königlichen Capelle gebraucht wurden, führten auch die Geburtstage, und Neujahrsoden auf.

76 Die fromme Needham. Eine Matrone von großem Namen, die auf ihre Weise sehr fromm war. Sie betete beständig: „Daß sie in ihrem Gewerbe
 „genug erwerben möchte, um sich desselben zu rech-
 „ter Zeit zu begeben, und Frieden mit Gott zu ma-
 „chen.“ Aber ihr Schicksal war so glücklich nicht; denn da sie überwiesen, und an den Pranger gestellt wurde, wurde sie, zur ewigen Beschämung aller ihrer großen Freunde, und Ergebenen, von dem Pöbel so übel mitgenommen, daß es ihrem Leben ein Ende machte.

77 Zurück zum Teufel. Die Teufelsbude in Fleetstreet, wo diese Oden gemeiniglich erst probiret werden, ehe man sie bey Hofe musikalisch aufführet. Hierauf machte ein witziger Kopf dieser Zeiten folgendes Sinngedicht; „Wenn Laureaten Oden machen,
 „fragt ihr, von welcher Art? Wollet ihr wissen ob
 „sie gut, oder schlecht sind? — Urtheilet: — von
 „dem Teufel kommen sie an den Hof, und von dem
 „Hof gehen sie wieder zum Teufel.“

78 Ogilby. — Gott erhalte den König Klotz. Man sehe Ogilbys äsopische Fabeln, wo man in der Geschichte der Frösche, und ihres Königs diesen vor-
 trefflichen halben Vers findet.

Unser Verfasser zeigt hier, und an andern Orten, eine ungemeyne Zärtlichkeit für die schlechten Scribenten. Er suchet, wie wir sehen, vielleicht die einzige gute Stelle in allen Werken aus, welche Ogilby jemals geschrieben hat; welches zeigt, welch ein gedulziger Leser er gewesen seyn muß. Was kann liebreicher, und gütiger seyn, als diejenigen Worte in der Vorrede zu seinen Gedichten, worinn er sich bemühet, alle unsere Menschenliebe, und Vergebung gegen diese unglücklichen Leute, durch die sanftmüthigste Vorstellung ihrer Sache, die nur jemals ein Schriftsteller gemacht hat, rege zu machen? "Man
„ kann vieles sagen, um den Fehler schlechter Dichter zu beschönigen; es ist schwer, daß jemand selbst
„ dasjenige, was wir Genie nennen, von einer starken Neigung unterscheide: und wenn sein Genie
„ auch noch so groß ist, so kann er es doch anfänglich auf keine andere Weise entdecken, als an der
„ starken Neigung, welche ihn noch mehr in Gefahr setzt, sich zu irren. Er hat kein anderes Mittel,
„ als daß er durch Schreiben den Versuch mache, und sich so an das Urtheil anderer Leute wende:
„ und wenn er nun etwan schlecht schreibt, welches an sich selbst keine Sünde ist, so wird er den Augenblick verspottet? Ich wollte wünschen, wir
„ hätten so viele Menschenliebe, zu bedenken, daß selbst die schlechtesten Schriftsteller sich um uns zu
„ gefallen bemühen können, und daß sie in dieser Bemühung einige Nachsicht verdienen. Wir haben
„ keine andere Ursache, sie anzufahren, als wenn sie hartnäckig fortschreiben; und selbst alsdenn können
„ Umstände seyn, die ihnen zur Entschuldigung die-

„nen : denn ihren besondern Freunden kann es ent-
 „weder an Einsicht, oder an Aufrichtigkeit fehlen ;
 „und andere Leute sind zu höflich, sie mit einer
 „Wahrheit zu beleidigen, welche ihre Buchhändler
 „ihnen gemeinlich zuerst sagen. „

Aber wie sehr alle Nachsicht bey diesen Leuten ver-
 lohren ist, kann aus der richtigen Betrachtung er-
 hellen, welche im folgenden Sinngedichte über ihre
 beständige Aufführung, und ihr beständiges Schicksal
 gemacht wird :

“ Ihr kleinen Witzlinge, die ihr eine Weile gleiße-
 „tet, wenn Pope euch einen Strahl liebe; ach! wie
 „schnell verschwinden eure Farben, wenn er euch
 „sein gütiges Lächeln versagt! So steigen leere Dün-
 „ste auf, um den Wagen des Phöbus rings um
 „zu umgeben; jeder giebt seine Wolke her, um den
 „auszulöschen, der ihn zum Himmel hinauf zog.

“ Ach! dieser Himmel ist nicht eure Sphäre; hier
 „soll er ewig glänzen: weinet, und fallet! denn ihr
 „waret Erde, und müßt wieder zur Erde werden. „

